

Wiemeleer Dampfboot.

No 95.

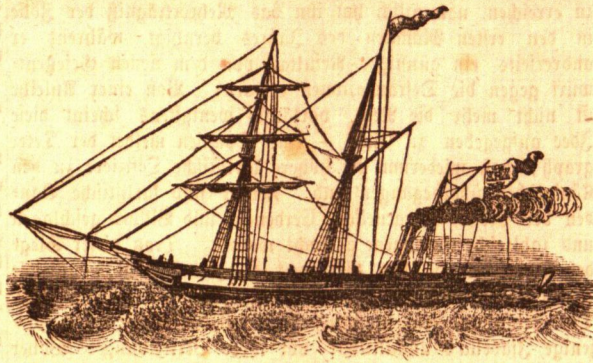
1875.

Sonntag,

den 25. April.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 10spaltige Zeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

**Abonnements - Bestel-
lungen auf das „Wieme-
ler Dampfboot“ pro Monate Mai
und Juni werden von Hiesigen in un-
serer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-
ten entgegengenommen. Der Pränume-
rationspreis beträgt hier am Orte 2
Mark, mit Votenlohn sowie auswärts 2
Mark 40 Pf. Für Rußland 3 Rubel
pro halbes Jahr.**

Tags-Chronik.

Den 26., Nachm. 2 1/2 Uhr, Fischerstr. 5., im Müller-
schen Ladenlokale Verkauf von Cigarren, Taback u.; Abends
8 Uhr, Verammlung des Handwerkervereins.

Die Zukunft unserer Schulen.

(Erster Artikel)

Es ist ein wahres Labal, einmal den Blick von den
wilden trübseligen Kirchenkämpfen abwenden und den freund-
lichen Regionen zuzuwenden zu können, wselbst wir unsere
liebsten, werthvollsten Besitzthümer, in welchen wir gleichzeitig
„Saam“ und Keim der edelsten Pflanzung, der Geistespflanzung,
erblicken, zu kräftigen, Blüthen und Früchte tragende Stämme
heranwachsen sehen.

Die Neubewertung der Stelle des Dr. Wiese durch den
Gymnasialdirektor, Professor Vonig, als vortragender Rath
im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
angelegenheiten hat eine alle Frage wieder angeregt, ob es nicht
nothwendig und für die Entwicklung der Schulen, die höhern
wie die niedern, erspriesslicher sei, für das höhere und das
niedere Schulwesen besondere Vertreter unter den Räten im
Unterrichtsministerium zu haben.

Zweierlei Erwägungen haben die Frage hervorgerufen.
Erstlich mußte man sich sagen, daß bei dem großen Umfange
und der raschen Entwicklung des modernen Schulwesens —
die gesammten Schulangelegenheiten in die Hand eines Man-
nes gelegt, dessen Kräfte weit übersteigen müßten. Dann
konnte man sich aber auch der Ueberzeugung nicht verschließen,
daß bei der Vereinigung beider Referate in einer Hand die
Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit der beiden Schularten
nicht zur vollen Geltung und Bedeutung gelangen könne.

Wenn von dieser Theilung der Arbeit die Rede war,
gedachte man immer nur des Gymnasial- und Realschulwesens,
die Volksschulen spielten nur so beiläufig als eine geringere Ab-
art der Realschule und sollte darum mit dieser ein besonderes
Schulgebiet ausmachen und in eine besondere Hand gelegt
werden. Allein diese Meinung beruht auf falschen Voraus-
setzungen die der Berichtigung — weil die Sachlage dadurch
eine wesentlich andere Gestalt gewinnt — nothwendig be-
dürfen.

Man erklärte sich die Entstehung und Artverschiedenheit
der Schulen etwa folgendermaßen: „Ganz von selbst sind drei
Arten allgemein bildender Schulen entstanden. Die
Gymnasien, welche über die längste Lehrzeit
verfügen und gleichzeitig als Vorbereitung für die
Universität, der Heimathstätte gelehrter Fach- wie je-
der höheren Zwecken dienenden Bildung, gelten sollen. Die
Volksschulen, welche die allgemeine menschliche Bildung
Derer anstreben, die nur bis zur Grenze des vom Staate fest-
gesetzten schulpflichtigen Alters in der Schule verweilen können,
und sich daher im Wesentlichen mit der von einem jeden
Staatsbürger zu fordernden Minimalbildung begnügen müssen.
Endlich die Realschulen als die Schulen für alle Die-
jenigen, welche für ihre künftige Lebensstellung eines um-
fassenderen Wissens bedürfen als es die Volksschule zu geben
vermag, aber nicht die allgemeine Grundlage für eine ge-
lehrte, sondern nur für eine höhere bürgerliche Bildung ge-
winnen wollen, und auf die Erwerbung derselben zwar eine
längere Zeit als der Volksschüler, jedoch in der Regel eine
kürzere Zeit als Gymnasialist zu verwenden im Stande sind.“

Man erkennt sofort, daß diese Erklärungsart es nicht
verstanden hat, die Sache aus ihrem Principe, die verschie-
denen Arten der Schule aus dem Wesen des Unterrichts ab-
zuleiten, und daß diese Erklärung nichts weiter ist als eine
bloße Beschreibung empirisch (erfahrungsmäßig) aufge-
nommener Formen des Schulwesens. Alle bisherigen Maß-
nahmen in Bezug auf die Schule stützten sich aber auf die

vorstehende Erklärungsart. Je weiter aber das Schulwesen
vorschreitet und sich einem ursprünglichen Begriffe gemäß aus-
bildet, wird diese Erklärungsart und werden all die bisheri-
gen Maßnahmen nicht mehr ausreichen.

Abgesehen von einem gewissen Grade der Schulbildung,
welche von jedem Menschen gefordert und in der Schule er-
langt werden soll, ist die Schule vorzugsweise eine Vorbe-
reitungsanstalt für die Lebensjahre des ge-
wählten Lebensberufes. — Die Lebensberufe der Men-
schen sind aber zweierlei Art. Berufe bei denen das Wissen
und Verufe bei denen das Können vorwaltet, oder Verufe
zu welchem höhere fachwissenschaftliche Bildung, oder
aber zu welchen fast nur sachgeschichtliche Fertigkeit ge-
hört. Zu welchem von diesen beiden Berufskreisen man nun
die eine oder die andere Berufsart zählt, ist vollkommen gleich-
gültig — so viel steht fest, daß es nur zwei Arten von
Schulen zu geben braucht: Erstens, Schulen, welche die Lehrzeit
fachwissenschaftlicher Bildung, und zweitens Schulen, welche die Lehr-
zeit sachgeschichtlicher Fertigkeit vorzubereiten und einzuleiten haben,
oder kurz gesagt: Vorbereitungsschulen zu den Studien- und Vor-
bereitungsschulen zu den Lehrjahren. Die Schulen der ersten
Gattung hatte bis jetzt bloß eine Art, das Gymnasium; erst die
Schulen der zweiten Gattung haben mehrere Arten — die
bürgerliche und bäuerliche Volksschule, die Mittelschule, oder,
was vielleicht dasselbe ist, die höhere Bürgererschule, die Realschule
erster Ordnung und Realschule zweiter Ordnung und derglei-
chen.

Wir sind von jeher gewohnt, den Fortschritt der Zeit
jedemal am spätesten in der gelehrten Welt Platz greifen,
überhaupt das Jopsthum in dieser Sphäre am weitesten aus-
gebildet und am längsten andauern zu sehen. Das Gymnasium
steht bezüglich seiner Wirksamkeit an der Grenzschleife der beiden
Welten: der Bürger- und der Gelehrtenwelt, hat darum von
der letzten die Eigenthümlichkeit der größern Stabilität in
seiner Organisation, welche dem Fortschritte nur sehr schwer
und sehr spät zugänglich ist. Es ist allgemein anerkannte
Thatsache, daß das Sprachstudium, im Verhältnisse zu den
Wissenschaften und in den Anforderungen des Zeitalters, sich
mit jedem Jahrzehnt ändert; am schärfsten und bestimmtesten
ist das in dem letztverflohenen Jahrzehnt kund und klar ge-
worden. Der Gymnasialunterricht hat dieser Thatsache gar
keine oder nur sehr geringe Aufmerksamkeit geschenkt. Ebenso-
wenig entspricht Zeit und Fleiß, welche man in den Gym-
nasien auf die Naturwissenschaften verwendet, auch nur in an-
näherndem Maße der Bedeutung, welche dieselbe für die allge-
mein menschliche wie auch für die Fachbildung gewonnen haben.
Einfältige Gymnasiallehrer und Directoren sehen das selbst
ein, ohne indeß etwas an der Sache ändern zu können.

Was nun aus der einen Seite zu wenig geschieht, ge-
schieht auf der andern zu viel. Es ist selbstverständlich, daß
die Schulen der zweiten Gattung mannigfaltiger Art sein
müssen als die Schulen der ersten Gattung Rücksichten aller
Art bedingen das so. Zunächst die Rücksicht auf dies zu er-
langenden Berufsfertigkeiten selbst, welche bald innere bald äußere
Fertigkeiten sind und bald ein größeres bald ein geringeres
Maß von erlangter Schulbildung voraussetzen; dann die
Rücksicht auf die längere oder kürzere Zeit, welche für den ge-
samten Lehrkursus festgesetzt, und welcher der Zeitraum, die
der Schüler auf den Schulunterricht verwenden kann, ange-
paßt ist; endlich auch die Rücksicht auf die Lebensstellung, welche
der Schüler in seinem spätem Verufe einnehmen wird. Diesen
Rücksichten sich anpassend, unterscheiden sich die Schulen in
höhere Bürgererschule, Realschule, Handelsschule
u. s. w. neben der einfachen Volksschule, und haben allesamt
volle Berechtigung soweit sie das natürliche, ihnen gesteckte Maß
noch nicht überschritten haben. Allein da ist man auch auf Reals-
schulen erster Ordnung und andere ähnliche Schulen verfallen,
welche einestheils, was die klassische Bildung betrifft, mit den Gym-
nasien wetzeln wollen, andernteils aber auch diejenigen Wissens-
elemente, welche, wie wir eben gesehen, von den Gymnasien
ungebührlich vernachlässigt werden, vorzugsweise pflegen; dem-
gemäß verlangen sie denn auch, daß ihren Abiturienten die
Zulassung für das Universitätsstudium verstatet würde. Daß
auf diese Weise viel Unordnung, Unbestimmtheit und Miß-
stimmung geschaffen wird, haben wir täglich zu erfahren Ge-
legenheit. Aus dieser Unordnung entsteht Unbestimmtheit be-
züglich des Lehrplanes, Lehrziels und der Lehrkräfte. Und
aus dieser Unbestimmtheit entsteht Mißstimmung, sowohl bei
den Schülern und deren Angehörigen, welche nicht einsehen
können, weshalb die Abiturienten dieser Schulen nicht den
Abiturienten der Gymnasien gleichgestellt sein sollten; Miß-
stimmung auch bei den Lehrern, welche für die Gymnasien

vorgebildet sind und mit Stellen an diesen Realschulen sich
bescheiden müssen.

Ein Zwiel ist nun aber auf dem Schulgebiete kaum
ein Fehler zu nennen, besonders wenn durch dieses Zwiel
wirkliche Mängel und Gebrechen beseitigt werden sollen. Es
ist bloß auf diesem Gebiete als ein Fehler zu betrachten.
Die Realschule hat nicht den Beruf, ihrerseits die Gebrechen
des Gymnasiums wieder gut machen und die Unvollkommen-
heiten desselben vervollständigen zu wollen, das kann nur auf
dem Gebiete des Gymnasialschulwesens selbst geschehen.

Die Gymnasien in ihrer jetzigen Gestalt sind nicht mehr
im Stande, für jedes Universitätsstudium zweckmäßig vor-
zubereiten. Sie bedürfen durchaus einer Reform. Nicht
derart, daß der Stundenplan der Gymnasien mit naturwissen-
schaftlichen und sprachlichen Lektionen noch mehr überbürdet
werde, nein, wir wünschen viel lieber den Schulplan mehr
zu entlasten, als noch weiter zu belasten. Vielmehr muß sich
die Reform derart vollziehen, daß auch aus dieser Gattung
von Schulen heraus mehrere Arten sich bilden; besonders
verlangt die Gegenwart für die beiden Hauptrichtungen der
Wissenschaften zwei Arten Gymnasien, die eine Art für
die historisch-philosophischen, die andere Art für die
mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. In
einem späteren Artikel möge es uns verstatet sein, diese
unsere Meinung weiter zu begründen.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 22. April. [Uebersicht.] Der be-
tannte Deutsch-Belgische Zwischenfall zieht noch immer die
Aufmerksamkeit Europas auf sich, und immer mehr bricht sich
die Ueberzeugung auch im Auslande Bahn, daß die Deutsche
Regierung in dieser Angelegenheit vollständig loyal und scho-
nend vorgegangen ist. Das ausdrückliche Anerkenntniß dieser
Thatsache von Seiten der Englischen Staatsmänner im Ober-
und Unterhause ist ein durchaus unbesangenes und freiwilli-
ges und darum um so werthvolleres Zeugniß. Bekräftigt
wird dasselbe noch durch die Unterstützung, welche nach glaub-
würdiger Versicherung die Oesterreichische und die Russische
Regierung den Deutschen Beschwerden zu Theil haben wer-
den lassen. Die Deutsche Forderung, daß die Belgische Re-
gierung die Geleße ihres Landes gegen feindselige Anschläge
auf die Ruhe und den Frieden der Nachbarstaaten streng
zur Anwendung bringen oder im Falle solche Geleße nicht
existiren, deren schaffe, ist im Grunde so selbstverständlich,
daß man sich nur wundern kann, wie sie nicht schon früher
erhoben wurde. Zugleich ist die Deutsche Regierung mit
gutem Beispiel vorgegangen, indem sie Anstalten traf, die
auch in unserm Strafgesetze ungenügenden Bestimmungen über
einen gegen eine fremde Regierung oder einen fremden Staat
in Vorbereitung begriffenen Anschlag zu revidiren und ab-
zuändern. Daß in den freundschaftlichen und maßvollen
Vorstellungen der Deutschen Regierung ein Eingriff in
die Selbstständigkeit des Belgischen Nachbarstaats liege
oder die Absicht, eine internationale Verwicklung hervorzurufen,
kann nur bewußtes Uebelwollen behaupten. Hoffentlich ver-
schließen sich die Regierung und Volksvertretung in
Belgien bei näherer Ueberlegung nicht der Gerechtigkeit
der Deutschen Vorstellungen und der Zwischenfall,
der von Anfang an weit über Gebühr aufgebläht wurde,
verschwindet damit bald aus der Welt. Wenn die Belgische
Regierung von Grund aus klerikal und der kleine neutrale
Staat ein Vorposten der ultramontanen Bestrebungen ist, so
kann Deutschland diese bedauerliche Thatsache freilich nicht
ändern, aber es hat ein Recht zu verlangen, daß die klerikale
Wählerei sich nicht über die Grenzen in benachbartes Gebiet
erstrecke. An dem durchaus ruhigen und freundschaftlichen
Charakter der ganzen Auseinandersetzung hat übrigens auch
die zweite Deutsche Vorstellung, die vor kurzem nach Brüssel
gerichtet wurde, nichts geändert.

Das Abgeordnetenhause wird voraussichtlich bis Pfingsten
den wichtigsten Theil seiner Aufgabe zu erledigen im Stande
sein. Man hofft, bis dahin u. A. noch die Geleßentwürfe
über die Verwaltungsgerichte, die Rechtsverhältnisse der Alt-
katholiken, die Verwaltung des Kirchenvermögens, die Strafen-
bebauung, vielleicht auch das Vormundchaftsgesetz zu Stande
zu bringen. Wenn dies gelingt, ist es möglich, daß das
Abgeordnetenhause, welches diesmal mit einer größeren Arbeits-
last als jene überbürdet ist, sich mehrere Wochen Pfingstferien
gönnt, um so mehr, da gewartet werden muß, bis das Her-
renhause mit den hauptsächlichsten Vorlagen zu Ende gekom-
men ist. Bis tief in den Juni muß die Session schon wegen
der zweiten Durchberatung des Verfassungsänderungsgesetzes
bauern Von neuen Vorlagen wird vorzugsweise noch das

Klostergefeß erwartet. Die Einbringung dieses Geseßentwurfes ist durch nähere Erwägung und Abänderung einzelner unwesentlicher Punkte verzögert worden, doch glaubt man in allernächster Zeit die Genehmigung des Kaisers von Wiesbaden erwarten zu dürfen.

Die letzten Tage der parlamentarischen Thätigkeit waren dem Geseße über die Dotation der Provinzialverbände gewidmet. Dasselbe ist durchgängig nach den Vorschlägen der Kommission mit großer Majorität in zweiter Lesung angenommen worden. Die einzige wesentliche Abänderung, welche das Haus an den Beschlüssen der Kommission vornahm, ist die Bestimmung, daß auch die 4 Millionen Mark, welche die Kommission über das anfängliche Anerbieten der Regierung hinausgefordert hat, nicht nach dem Maßstab der direkten Steuern, sondern nach dem gemischten Maßstab von Land und Leuten, von Bevölkerung und Flächeninhalt verteilt werden sollen. Auf das Zustandekommen dieses Geseßes darf man mit gerechter Befriedigung blicken. Nachdem sich der Finanzminister zur Bewilligung jener 4 Millionen bereit erklärt hat, sind die Provinzen so reich ausgestattet, daß es, wenigstens auf eine lange Reihe von Jahren, nicht nöthig sein wird, auf Provinzialsteuern zurückzugreifen und die Lasten der Kommunalverbände zu erhöhen. Mit dem Maßstab der Verteilung haben namentlich die ärmeren und weniger bevölkerten Provinzen Ursache zufrieden zu sein. Er entspricht auch durchaus dem Billigkeitsgefühl und der Aufgabe des ganzen Staats. Wenn der Grundsatz durchgedrungen wäre, daß die Höhe der Steuerleistung ausschließlich oder wesentlich die Verteilung zu bestimmen habe, so wäre damit dem provinziellen Partikularismus ein bedauerliches Zugeständniß gemacht worden, und dieser egoistische Grundsatz würde seinen nachtheiligen Einfluß durch Lockerung des Staatsganzen und Schwächung des Gefühls der Zusammengehörigkeit geduldet haben.

△ Berlin, 22. April. Es hat hier und da Aufmerksamkeit erregt, daß die Deutsche Regierung die an Belgien gerichteten Noten auch den übrigen Garantienmächten hat mittheilen und den internationalen Charakter des Streitfalles auf diese Weise besonders hat hervortreten lassen. Man hat indeß aus diesen Mittheilungen sehr mit Unrecht Anlaß zu Vermuthungen genommen, da dieselben ihrer ursprünglichen Tendenz nach gerade das Gegentheil beabsichtigten. Dies beweisen folgende Sätze der letzten Deutschen Note vom 15. April, welche wir wörtlich hier mitzutheilen in der Lage sind: „Die Deutsche Regierung hält dabei an der Meinung fest, daß die exceptionelle Lage, in der sich Belgien vermöge des Privilegiums der Neutralität befindet, von diesem Königreich auch eine besondere Sorgfalt in der Pflege guter internationaler Beziehungen erwarten läßt, namentlich den Mächten gegenüber, welche die Neutralität verbürgen. In dieser Auffassung hat die Kaiserliche Regierung es für ihre Pflicht gehalten, den Meinungsaustausch, in welchem sie mit der Belgischen Regierung begriffen ist, unter Mittheilung der übrigen Garantienmächte einzuleiten und zu führen. Die Belgische Regierung wird auch hieraus gewiß gern entnehmen, daß die Deutschen Reklamationen keine Ziele erstreben, welche das Urtheil der übrigen Garantienmächte zu scheuen haben.“

* Der Unterzeichnung des Klostergefeßentwurfes durch den Kaiser, welche, wie wir in unserer letzten Nummer erwähnten, von Wiesbaden aus erfolgen wird, sehen unterrichtete Kreise schon in den ersten Tagen der nächsten Woche entgegen, so daß die Vorlegung des Entwurfs schon bis zur Mitte der nächsten Woche erwartet wird.

* Ueber die Reise unseres Kaisers nach Italien courfieren in den letzten Tagen wieder mannigfache Gerüchte. Während von einer hiesigen Correspondenz hartnäckig behauptet wird, diese Reise sei gegenwärtig nur aufgeschoben und werde definitiv noch im Laufe dieses Sommers zur Ausführung gelangen, wird von anderer Seite die Nachricht verbreitet, der Kaiser werde bereits im Mai diese Reise antreten. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir alle diese Nachrichten in das Reich der Combination und Vermuthung verweisen und hinzufügen, daß zur Zeit über eine etwaige Reise unseres Kaisers nach Italien noch gar nichts beschlossen ist.

Frankreich.

Paris, 20. April. [Special-Correspondenz.] (Deutschlands Prestige. — Geseßentwürfe für die Kammer. — Brücke über den Kanal. — Das Budget für 1876. — Aus Spanien.) Als das Deutsche Kaiserreich im Palast der Französischen Könige proklamirt, als Paris gefallen und die Friedensverhandlungen anknüpft waren, riefen Englische Blätter von Erstaaunen hingerissen aus: jetzt beginnt die Deutsche Periode der Europäischen Geschichte. An diese Prophezeiung wird man unwillkürlich erinnert, wenn man heut Französische Blätter in die Hand nimmt. Die Maßregel der Deutschen Reichsregierung, die Kundgebungen der Bischöfe, die Verhandlungen des Preussischen Landtages und Herrenhauses und verschiedene andere Dinge aus Deutschland nehmen jetzt den größten Theil der Spalten ein. Noch vor kurzer Zeit war das ganz anders; Deutsche Verhältnisse und Ereignisse hatten für das Französische Publikum nur ein höchst untergeordnetes Interesse. Der Preussische Landtag war für den Pariser ebenso terra incognita wie der Landtag von Neuz Altene Linie für den Berliner. Heute aber spielen Preussische und Deutsche Zustände in den hiesigen Blättern dieselbe Rolle, wie vor wenigen Jahren Französische Ereignisse in der Deutschen Presse. Dazu kommt, daß der Franzose seit dem letzten Kriege ungemein reizbar geworden und bei dem geringsten Schatten zusammenschrumpft. Er legt die Deutsche Reichsregierung an die Stelle jener Napoleons III. hält Deutschland für ebenso handelsüchtig wie diese und beobachtet ängstlich alle Schritte des Berliner Kabinetts. Wer es nicht gesehen, macht sich keinen Begriff von dem panischen Schrecken, den die Nachricht hervorrief, daß eine zweite Deutsche Note nach Brüssel abgegangen sei. Erst der von der „Kön. Ztg.“ mitgetheilte Text und die Antwort der Englischen Minister

auf die diesbezügliche Interpellation konnten die Unruhe be- weistern. Heute athmet Paris wieder auf. — Der Finanz- minister hat das Budget für 1876 schon aufgestellt und das dazu gehörige Expofé soweit vollendet, daß es Anfangs näch- ster Woche in die Nationaldruckerei gelangen wird. Herr Leon Say glaubt, um das Gleichgewicht in den Finanzen herzustellen, nicht zu einer Erhöhung der Steuern greifen zu müssen. Er hofft das Resultat durch andere Finanzmaßregeln zu erreichen, namentlich hat ihn das Mehrerträgniß der Zölle in den ersten Monaten des Jahres beruhigt, während er andererseits ein günstiges Resultat von dem neuen Geseßent- wurf gegen die Defraudationen erwartet. Von einer Anleihe ist nicht mehr die Rede, vorläufig wenigstens scheint diese Idee aufgegeben zu sein. — Aus Spanien meldet der Tele- graph, daß wiederum 20 höhere karlistische Offiziere zu den Königlichkeiten übergegangen sind. Ferner sind karlistische Ban- den bei Prego, Paracuellos, Cerdeneta und Villora geschlagen und zahlreiche Gefangene gemacht worden. Trotz dieser Siege der Alfonsoisten herrscht hier das dumpfe Gerücht, daß die Monarchie Alfonso's XII. auf sehr schwachen Füßen stehe. Die Situation erscheint ganz in demselben Lichte, wie die- jenige Isabella's unmittelbar vor ihrer Vertreibung. Woher diese Gerüchte kommen und ob sie begründet sind, läßt sich nicht mit Bestimmtheit erkennen.

Italien.

* Wir erhalten folgende Mittheilungen aus Verona vom 17. d. Mts: Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr traf der Deutsche Kronprinz nebst Gemahlin und Gefolge hier ein. Auf dem Bahnhofe der Porta Vecovo hatte sich eine Menschenmenge von 5000 bis 6000 Personen angeammelt, um den berühmten Herrscherlohn zu sehen und zu begrüßen. Bei dem Austritt des Kronprinzen aus dem Bahnhofe ent- blühten sich Aller Häupter bis der Wagen, welcher ihn nach dem Hotel zu den „Zwei Thürmen“ führte, verschwunden war. In allen Straßen, durch welche die Reisenden fuhren, waren Fahnen meist in den Italienischen Farben, doch auch ziemlich viel Deutsche ausgehängt. Die Fenster waren dicht mit Menschen besetzt und die Kaufleute und Handwerker hatten für den Augenblick ihre Arbeit eingestellt. Von allen Seiten wurde das prinzipale Paar lebhaft begrüßt. Vor dem Hotel, in welchem das Quartier bestellt war, hatte sich eine eben so große Menge, wie vor dem Bahnhofe angeammelt, die den Prinzen mit lauten Ausrufungen empfing, bis der Wagen in das Thor des Gasthofes eingefahren war. Noch lange blieb der Menschenhaufe vor dem Hause stehen und vergrößerte sich zu- sehends. Der Kronprinz sowohl als seine Gemahlin erfreuten sich des besten Aussehens; er sowie sämtliche Personen des Gefolges waren, wie es das Intognito mit sich bringt, in Civil, ohne irgend welche Decoration. Der Präsekt von Be- rona, Senator Alliere, der Maire und der Gouverneur der Festung hatten Ihre Kaiserlichen Hoheiten auf dem Bahnhofe empfangen und erhielten die Einladung zum Souper nach den „Zwei Thürmen.“ Herr von Reudell wird den hohen Reihenden bis Mailand entgegenkommen.

Spanien.

Die gleich bezweifelte Nachricht, daß dem General Ca- brera die Erlaubniß verweigert worden sei, nach Madrid zu kom- men, entstammt, wie sich herausstellt, einer carlistischen Depesche aus Bayonne, verdient also um so weniger Glauben. Diefelbe Depesche sagt weiterhin: „Cabrer's Gemahlin kehrt nach England zurück. Die cabrerischen Angaben von carlistischen Desertionen sind unbegründet; es lassen sich keine Namen von Offizieren im activen Dienste aufführen. Santa Cruz hat ein Rundschreiben an alle seine Freunde gerichtet, um sie zur Unterstützung der carlistischen Sache aufzufordern.“ Was einigermaßen auffällig erscheint, ist die Behauptung, daß der berüchtigte Santa Cruz noch Freunde haben soll, an die er sich wenden kann. Der Präsident muß ihn wohl wieder zu Gnaden aufgenommen haben. Allerdings ist der Ein- des Andern würdig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bezeichnet die Meldung des Observatore Romano betref- send das Verhalten und die Aeußerungen Antonelli's gegen- über der Centrumsfraction als unwahr. Sie schreibt: Zur Richtigstellung dieser durchweg unwahren Behauptungen des Blattes, dessen sich die Curie zu ihren amtlichen Veröffentli- chungen bedient, lassen wir die auf diese Angelegenheit bezüg- lichen Actenstücke folgen: 1. Telegramm des Reichsanzlers vom 17. April 1871 an den Grafen Lauffkirchen, Rom: Erwähnen Sie, ohne Initiative zu nehmen, im gelegentlichen Gespräche, daß die wenig tactvolle Art, in der die ungeschickt constituirte katholische Reichstagsfraction ihr aggressives Vor- gehen gegen das neue Reich und seine Regierung in Scene gesetzt hat, dem heiligen Stuhle die Sympathieen in Deutsch- land mehr zu entfremden und die Spaltung zu verschärfen droht. 2) Telegramm des Grafen Lauffkirchen an den Reichs- anztler d. d. Rom, den 21. April 1871: Cardinal Anto- nell's erklärte mir, daß er die Haltung der katholischen so- genannten Centrumsfraction im Reichstag als tactlos und unzeitgemäß mißbillige und beklage. 3) Bericht des Grafen Lauffkirchen d. d. Rom den 20. Mai 1871: Zur Ergänzung meiner am 21. v. M. telegraphisch berichteten Unterredung mit Cardinal Antonelli dient, daß mir mein Colleague folgt der Name des Vertreters einer katholischen Macht) heute mitgetheilt hat, der Papst habe ihm gegenüber das Auftreten der Katholikenpartei im Reichstage als inopportun und impracticisch bezeichnet und beklagt. Diese Mittheilung erfolgte, ohne daß ich dem Collegen von meiner Unterredung mit Antonelli gesprochen, und es folgt hieraus, daß das Trop- de Zele der Deutschen Ultramontanen hier nachträglich miß- billigt wird.

— Wie man hört, wird sich der General-Postdirector Stephan in seiner Eigenschaft als oberster Leiter des Tele- graphenwesens in Begleitung eines seiner Räte zum Tele- graphen-Congreß nach Petersburg begeben.

— Das Altkatholikengeseß ist in der gestrigen Commissions- berathung fertig gestellt und mit unerheblichen Modifikationen angenommen worden. Die Regierung dürfte mit den Com- missionsbeschlüssen durchgängig übereinstimmen und man glaubt an ein baldiges Zustandekommen des Geseßes. Eben so sind die Commissionsarbeiten über den Entwurf betr. die Anlegung von Straßen und die Bebauung von öffentlichen Plätzen in beiden Lesungen beendet worden, morgen wird der Bericht verlesen.

— Sämmtliche Nachrichten über Spaltung der Fra- tionen, in Folge der Abstimmung über die Provinzialordnung erweisen sich als unrichtig. Aus der Fraction der National- liberalen ist einzig und allein der Abgeordnete Riefelbe aus- getreten und es wird bereits über seinen Wiedereintritt ver- handelt. Unrichtig ist, daß der Abgeordnete Lippe seinen Aus- tritt angemeldet haben soll. In der Fortschrittspartei ist die Meinungsverschiedenheit der Mitglieder über die Provinzial- ordnung ohne weitere Folge geblieben.

Paris, 20. April. In der Conferenz der liberalen Reichstagspartei wurde beschlossen, den Geseßentwurf über Neuorganisation der Gerichtshöfe anzunehmen. In der heuti- gen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte Finanz-Minister Zell einen Geseßentwurf wegen Verlängerung der Indemnität vor, indem die Sanktionirung des Budgetgeseßes mehrere Tage in Anspruch nehmen werde.

Wien, 22. April. Die Französische Regierung hat mit der Generaldirektion der hiesigen Südbahn einen Vertrag zum Transporte von 15,000 Kavalleriepferden nach Frank- reich via Triest abgeschlossen, welche in Ungarn und Galizien angekauft werden.

London, Donnerstag, 22. April. Sullivan kündigt an, in Folge der Ablehnung Disraeli's, ein Geseß, betreffend die Regelung der Beziehungen zwischen Parlament und Presse vorzulegen, werde er in jeder Sitzung beantragen, die Jour- nalistiken von den Gallerien auszuschließen.

— Freitag, 23. April. Der Unterstaatssekretair des Auswärtigen erklärt auf Anfrage Cochran's, der Britische Gesandte in Madrid bestätigte die von beiden Theilen im Spanischen Bürgerkriege begangenen Grausamkeiten; die Regierung beabsichtige aber nicht, wie 1835 dagegen Vorstel- lung zu thun, obgleich sie keine Gelegenheit vorübergehen lasse, zu Gunsten des Friedens und der Humanität ihren Ein- fluß geltend zu machen.

Paris, 21. April. Der Deutsche Gesandte Graf Hatzfeld, welcher am Sonntag aus Madrid hier angekommen war, ist heute nach Deutschland gereist. — Der Minister Defazes kommt am Freitag nach Paris zurück. — Dem officiösen Moniteur zufolge wird d'Harcourt, gegenwärtig Französischer Botschafter in Wien, Botschafter in London; Broglie habe den Londoner Posten abgelehnt.

Wien Publick meldet: „Wir erfahren, daß die Regierung entschlossen ist, nicht zu gestatten, daß ihre Verantwortlichkeit durch Thaten und Worte unserer Ultramontanen belastet werde. Den Präsekten der östlichen Departements sind Wei- sungen zugegangen, damit sie sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen der Gründung religiöser Anstalten widersetzen, welche die in Deutschland aufgelösten religiösen Körperschaften in Frankreich zu errichten beabsichtigen sollten.“

— Der General-Postdirector geht am Sonnabend nach Bern, um bei der Ratification des Postvertrages anwesend zu sein. In der General-Conferenz werden die von Frankreich gemachten Vorbehalte officiell formulirt und falls sie der Congreß annimmt, in das Protocoll eingeschrieben werden.

— Univers schreibt aus Rom vom 20. April: Der Bischof von Montpellier stellte heute dem Papste die Pilger seiner Diocese vor und überreichte eine Adresse. Der Papst belobte die Pilger und sprach ihnen von den Pflichten der Katholiken. Es sei nicht genug, sagte er, Achtung vor dem heiligen Stuhl zu bekennen, es sei auch nothwendig, den Sylla- bus und die Unfehlbarkeit anzunehmen. Der Papst schloß mit einem Lobe für Frankreich, für welches er bete und welches er segne.

Paris, 23. April. Die „Ag. Havas“ dementirt das Gerücht von einer demnächstigen großen Truppenbewegung über die Pariser Armee. — Der Finanzminister giebt Dienstag ein großes Diner zu Ehren des Deutschen Botschafters.

Madrid, 23. April. Das Carlistencorps unter Pa- rades, bei Cherta überfallen, erlitt große Verluste. Parades ist todt; 225 Gefangene, darunter 20 Officiere; viele Ueber- trittserklärungen.

Stockholm, 23. April. Die Schwedische erste Kam- mer nahm den privaterseits gemachten Vorschlag auf Ein- führung des metrischen Gewichtes und Maßes an.

Christiania, 23. April. Das Storting nahm den Regierungsvorschlag auf Einführung des metrischen Gewichtes und Maßes an.

New-York, 20. April. Der hundertste Jahrestag des Geseßes bei Lexington wurde gestern in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten gefeiert. In der Stadt Concord, in deren Nähe die Schlacht stattfand, wurde eine großartige Gedächtnißfeier gehalten, der ungefähr 50,000 Menschen an- wohnten, darunter Präsident Grant, die Cabinetmitglieder und die Gouverneure verschiedener Staaten. Hierbei wurde ein Brief Gladstone's verlesen, der herzliche und freundschaft- liche Gefühle für das Amerikanische Volk zum Ausdruck brachte.

— In Canada geht man mit der Frage um, eine legis- lative Vereinigung zwischen den Provinzen Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und Prinz Eduard's Insel zu Stande zu bringen.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 24. April. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß Bismarck während der Diktatur Gambetta's nach der Schlacht bei Sedan die Mitwirkung des Papstes zur Vermittlung des Friedens nachgesucht, was jedoch vollständig misslungen sei. (Eine Gewähr für die Richtigkeit vorstehender Nachricht wollen wir nicht übernehmen, da das uns zugegangene Telegramm nicht ganz correct gefaßt zu sein scheint. D. N. d. M. D.) — **In Florenz wird am Sonntag, den 25. d. eine Zusammenkunft des Deutschen Kronprinzen mit dem Prinzen Humbert stattfinden. Auf das Handschreiben des Kaisers Wilhelm an den König Viktor Emanuel hat letzterer ein eigenhändiges Antwortschreiben an Sr. Maj. den Kaiser gerichtet, in welchem der Hoffnung auf die Ausführung der Reise des Kaisers nach Italien Ausdruck gegeben wird.**

Lotterie.

Bei der am 22. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 151. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

- 1 Gewinn zu 150,000 Mk. auf Nr. 51,335.
- 1 Gewinn zu 30,000 Mk. auf Nr. 65,101.
- 1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf Nr. 82,738.
- 4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 20,058. 27,835. 32,835. 43,035.
- 38 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 4363. 6714. 8180. 11,348. 13,058. 15,074. 19,471. 20,492. 27,502. 29,931. 30,262. 30,332. 31,509. 31,783. 34,437. 34,467. 37,010. 37,677. 37,971. 40,170. 41,112. 42,233. 42,365. 45,671. 45,685. 46,608. 50,215. 61,709. 61,803. 64,887. 68,049. 72,352. 73,107. 73,771. 75,241. 81,779. 83,967. 93,480.
- 37 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 7445. 14,465. 19,132. 19,429. 22,055. 22,873. 24,930. 25,161. 30,891. 31,425. 32,693. 36,474. 37,486. 38,362. 39,209. 39,213. 41,045. 42,800. 44,452. 47,987. 50,833. 54,993. 56,639. 56,862. 57,992. 59,769. 62,678. 65,405. 66,826. 70,922. 70,994. 72,377. 74,792. 79,158. 81,554. 86,094. 93,974.
- 56 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 173. 1896. 2685. 8037. 8405. 12,344. 13,980. 15,435. 18,564. 22,402. 22,605. 24,378. 24,674. 25,835. 27,476. 27,492. 28,706. 29,483. 31,740. 33,995. 34,624. 35,381. 35,912. 37,508. 39,442. 41,047. 43,836. 45,810. 47,837. 57,515. 58,199. 59,791. 60,513. 62,120. 64,422. 65,842. 64,457. 71,237. 71,323. 71,776. 74,731. 77,151. 81,672. 82,881. 85,230. 87,103. 87,236. 88,203. 88,257. 90,051. 92,238. 93,097. 93,263. 94,413. 94,719. 94,780.

Literarisches.

Die beiden neuesten Nummern der Illu strirten Frauen-Zeitung (vierteljähr. Abonn.-Preis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (15): elegante Gesellschaftsanzüge, Frühjahrs- und Sommer-Toiletten, Ausgeschnittene Schoofstaillen. Staub- oder Reissmäntel, Dolman und Mantillen; Hüte, Schleier, Sommer-Capote; Sonnenschirme und Fächer, Handtasche, Westen-Fächer, Kragen mit Carate, Manschetten und Gürteltaschen; Knaben- und Mädchen-Anzüge, Regenmantel, Kleider und Schürzen. — Taschentuchkasten, Arbeitskörbchen, Kammertasche, Fußstößen, Garnituren und Besätze für Sommerkleider, Buntstickereien, Lappisier- und Häkelarbeiten u. u. mit 69 Abbildungen, einer Beilage mit 22 Schnittmustern, verschiedenen Mustervorzeichnungen und Namensschiffen, einem großen kolorirten Modenkupfer. II. Die Unterhaltungs-Nummer (16): Die Sirene. Eine Komödie von S. H. Mosenthal von W. Radomir Mit einem Bild von Ernst Gwoll. — Eine unverfälschte Tochter. Roman von Max Ring. Fortsetzung. — Email und Glasmalerei. Von Karl Stieler. — Der Rosmarin. Von Theodor Bobin. — Beim Frühstück. Gemälde von Franz Meyerheim. Mit Text von E. P. — Literarisches. — Verschiedenes. — Briefmappe.

Vocales.

„Der Winter hat den Frühling todgeschlagen!“ klagt in „Vorbeerbaum und Vettelstab“, der zum wahnwitzigen Vettel herabgesunkene Dichter Heinrich, — ein kraffttes Bild, aber in diesem Jahre scheint es, als ob wirklich ein solch schändliches Mordtat gegen den jungen Lenz ausgeführt worden sei. Wenigstens kommt, sobald er sich nur leise regt, Sturm und Schneegestöber und Frost gegen ihn herangebraust, als ob wir Anfangs März lebten, aber nicht an den Pforten des vielgepriesenen Wonnemonds. Und so kalt und todt, wie die Natur, ist gegenwärtig auch unser Kunstleben; wenn nicht das Gerullische Concert ein heller Sonnenblick in solchem winterlichen Dunkel gewesen wäre und die trefflichen Concerte Laades uns nicht die bösen Launen des Wetters vergessen ließen, lebten wir hier wie in Sibirien. Die Programme dieser Concerte sind aber auch exquisit und bieten die zur Aufführung kommenden Compositionen den verschiedenen tüchtigen Solisten reichlich Gelegenheit, ihre Talente leuchten zu lassen, dem Publikum zu hohem Genuße, das denn auch diese musikalischen Gaben freudig und mit lautem Applause entgegennimmt. Das heutige Abendconcert der Laadeschen Kapelle, im großen Schützen-saale, erhält aber noch einen besondern Reiz durch das Debut des rühmlichst bekannten, an unserm Orte stets gern gesehenen, Piston-Virtuosen Herrn Girod. Ohne Zweifel wird daher das Concert zahlreich besucht sein und ist dies um so mehr zu wünschen, damit Herrn Laade ein Ersatz geboten werde, für den Verlust, den er durch das polizeiliche Verbot der Aufführung seiner Concerte am Vortage erlitten hat. — Eine gute, erste Musik anzuhören und sich dadurch in eine höhere reinere Stimmung versetzen zu lassen, ist übrigens, dünkt uns, auch eine Anbacht!

Als Laie in der Musik können wir in Bezug auf das große Vocal-Concert des Herrn Gerull, welches am Freitag im Theater stattfand, bei der Wichtigkeit, die eine kunst-

und sachgemäße Vespreeung desselben, namentlich für den Herren Concertgeber hat, nur im Allgemeinen constatiren, daß es außerordentlich zahlreich besucht war und sogar das Director zu Sperrplätzen eingerichtet werden mußte. Der Eindruck, den die ausgeführten Chöre, Quartetts, Sertetts u. und Solis auf den Musikfreund und machen, war ein überaus günstiger, bei einzelnen Piccen überwältigender und muß den Musikfernern daher wohl ein noch höherer Genuß zu Theil geworden sein. Die Aufmerksamkeit, mit welcher das Publikum den herrlichen Gesängen lauschte, war eine ausdauernde und wurde jede Piece mit lautem Applause bedacht. Wir zweifeln nicht, daß von geeigneter Seite eine Kritik dieser vortrefflichen musikalischen Aufführung in diesem Blatt erfolgen wird und wollen nur noch bemerken, daß die außerordentlich lebhaft Theilnahme, welche Seitens des Publikums dem begabten Kunstjünger gezollt wurde, mit allgemein freudiger Genugthuung aufgenommen wurde. Möchte unser junger Mitbürger glücklich sein und erfolgreich auf der neuen Lebensbahn und ein gefeierter Sänger werden!

* Wir machen auf das „Inferat“ bezüglich des Brückenöffnungs aufmerksam, wobei oft Uebelstände vorkommen, worunter Schulen, Schüler und Lehrer leiden müssen. Wie solche beseitigt werden können, darüber erbitten wir uns geeignete Vorschläge zur Veröffentlichung.

* Der Transport der Güter von Bahnhof Pogegen nach Litz ist nunmehr nach einer der „K. S. Z.“ aus letzteren Orten zugehenden Mittheilung einem Unternehmer von der Direction der Königl. Ostbahn übertragen worden.

* In kürzester Zeit werden dem „K. Tagebl.“ zufolge für die neue Bahnstrecke Litz-Memel sämtliche Betriebsmaterialien für die resp. Depots von Königsberg aus versandt werden.

* Die gesetzliche Schonzeit der Fische dauert vom 15. April bis zum 1. Juni. Wer in dieser Zeit Fische fängt, verwickelt die gesetzlichen Strafen. Nur Forellen dürfen gefangen werden, da diese ihre Schonzeit im October und November haben.

* [Unglücksfall.] Am 23., Nachmittags, fiel die 60jährige unversehrt. Amalie Dlnhof von Schmelz in der Polangenstraße so unglücklich, daß sie einen Beinbruch erlitt und nach dem ärztlichen Verbaude ihre Ueberführung ins Krankenhaus nöthig wurde.

[Polizeibericht.] Vom 19. bis incl. 24. d. Mts. wurden zum Polizei Gewahrsam gebracht: wegen lieberlichen Umhertreibens 1 w., Trunkenheit 3 m. 1 w., Bettelns 5 m., Vagabondiren 2 m., Transports 1 m., Diebstahls 2 m., zusammen 15 Personen — Gefunden wurden: am 22. ein Handtuch, gez. J. Staats, Alexanderstr.; am 24. ein Doppelschlüssel Grabenstraße.

Ständesamtliche Nachrichten vom 24. April.

Geboren: Dem Schuhmachermeister Daniel Steinberger ein Sohn. Dem Tischlergesellen Friedrich Loennel eine Tochter. Dem Arbeiter August Thrum ein Sohn. Aufgehoben: Kellner Philipp Carl Ebert-Wiesbaden mit Schuhmachermeisterwitwe Sophie Marie Natalie Trakies geb. Flüger daselbst, früher Memel.

Verbunden: Buchhalter Julius Eduard Herrmann Leopold Krohne-Niga mit Emma Amalie Cornelius-Memel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elisabeth Wolzjo in Königsberg mit Herrn Rittergutsbesitzer und Lieutenant Franz Mäckenburg auf Liebnick, Fräul. Adelheid Wöll mit Herrn Rudolf Liebte in Königsberg, Fräul. Laura Andersch in Ripheim mit dem Oberförster = Candidaten Herrn Franz Schmidt in Neuholland.

Verbunden: Herr Johannes Pagio mit Fräulein Minna Weßkalmies in Stallupönen, Herr Gustav Wolff mit Fräul. Ida Bulching in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Friedr. Lemke, Herrn J. Warm in Königsberg, Herrn Prebiger Erdmann in Friedland Dstpr., Herrn Schwill in Straßburg i/G.

Gestorben: Fräul. Elisabeth Wittelshädt in Königsberg, Söhnchen Fritz des Herrn Rudak in Kreuzburg, Frau Justine Brinnlein, geb. Liebte in Grundmühle, Frau Pfarrer Louise Paulini, geb. Pynnaw in Marienburg, Fräul. Auguste Liebmann in Donau.

Fremden-Report.

Victoria Hotel. Königl. Eisenbahn-Maschinenmeister Frank a. Bromberg. Kaufl.: Knabe a. Freyburg, Klinge a. Berlin, Ewert a. Magdeburg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ein- und Ausg.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
161	Carl Johann	Sprenger	Swinemünde	Dallast	—
162	Abolph Friedrich	Nebel	Kopenhagen	Beuß	—
163	Karlsooganen	Hellisen	Schweden	Heringe	—
164	Josephine	Euten	Antwerpen	Dachwig	—
165	Amicitia	Gloverdutt	Schweden	Dallast	—
166	Brestan	Daager	Swinemünde	—	—
167	Amalie	Niemann	Lübeck	—	Gerlach
168	Jonny	Wintela	Antwerpen	Kosten	E. Krause
169	Adolph II. Emma	Kochmann	Swinemünde	Dallast	—
170	Arde	Hillmann	Wismar	—	—
171	Alfon	Berelsen	Kopenhagen	—	Ngelsen
172	Alba	Deerland	Stavanger	Salg	—
173	Minerva	Nielsen	Christiansb.	Heringe	D. P. Möller
174	Bru	Berdinesen	Stavanger	—	—
175	William	Nepensjö	Kopenhagen	Dallast	—
176	Albert	Rasmussen	Stavanger	—	—
177	Kronp. Caroline	Andersen	Stavanger	—	—
178	Oberförster Ulfen	Waldahn	Stettin	—	—
179	Miranda	Hafen	Stettin	—	—
180	Celerig	Lewis	Wismar	—	—
181	Catharina	Drut	Papenburg	—	—
182					

Wassertiefe des Segatts 17' 4", Strom aus. Wasserstand 1' 8", Wind NW.

Marktbericht.
Memel, 24. April. Weizen, Neuschiffel pro 95—100 Pfd. 7.00—8.20 Mk. Roggen, Neuschiff. pro 75—80 Pfd. 6.15—6.25 Mk. Gerste, Neuschiff. pro 65—70 Pfd. 5.25—5.55 Mk. Hafer Neuschiff. pro 45—50 Pfd. 4.00—5 Mk. Erbsen, weiße, pro Neuschiffel 7 Mk. Erbsen, graue, pro Neuschiffel 8.50 Mk. Kartoffeln pro Neuschiffel 3 Mk. Stroh pro Ctr. 2.00 Mk. Heu pro Ctr. 6 Mk. Rindfleisch, Reule pro Pfd. 65 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 30 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 45 Pf. Speck pro Pfd. 1 Mk. Butter pro Pfd. 90 Pf. Eier pro Schock 2.75 Mk. Flach pro Ctr. 29.75 Mk. Papierrubel 2.24 Mk.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 23. April. (Producten = Bericht.) Weizen unverändert, hochbunter loco per 1000 Kil. 120/21 Pfd. 164 1/2 Mk. bez., 129 Pfd. 176 1/2 Mk. bez., 131 Pfd. und 132 Pfd. 178 1/2 Mk. bez., 132/33 Pfd. 181 1/2 Mk. bez.; russischer — Mk. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; rother loco per 1000 Kil. 128/29 Pfd. 155 1/2 Mk. bez., 125/26 Pfd. 167 Mk. bez., 130/31 Pfd. 175 1/2 Mk. bez.; russ. per 1000 Kil. — Mk. bez.
Roggen gut behauptet, inländischer loco per 1000 Kil. 120 Pfd. 136 1/2 Mk. bez., 124/25 Pfd. 137 1/2 Mk. bez., 126 Pfd. 140 Mk. bez., 141 1/2 Mk. bez., 127 Pfd. 142 1/2 Mk. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 116 Pfd. 133 1/2 Mk. bez.; pro April — Mk. Dr., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 137 1/2 Mk. Dr., 135 Mk. Gd.; pro Mai-Juni 137 1/2 Mk. Dr., 135 Mk. Gd.
Gerste flau, loco große per 1000 Kil. — Mk. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mk. bez.
Hafer loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; russ. 156 Mk. bez. schwarzer 152 Mk. bez., 154 Mk. bez.; pro April — Mk. Dr., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 162 Mk. Dr., 158 Mk. Gd.; pro Mai-Juni — Mk. Dr., — Mk. Gd.
Erbsen loco weiße per 1000 Kil. — Mk. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mk. bez.
Bohnen loco per 1000 Kil. — Mk. bez.
Widen loco per 1000 Kil. 160 Mk. bez., 188 1/2 Mk. bez., 193 1/2 Mk. bez., 204 1/2 Mk. bez., 213 1/2 Mk. bez., 222 1/2 Mk. bez.
Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mk. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mk. bez.
Rübsaat loco per 1000 Kil. — Mk. bez.
Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Mk. bez.
Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mk. bez.
Buchweizengröße loco per 50 Kil. — bez.
Hansfaat loco per 50 Kil.
Kleesaat loco rotte per 50 Kil. 45 Mk. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mk. bez.
Lymothum loco per 50 Kil. 27 Mk. bez., 30 Mk. bez.
Rübbt loco ohne Faß per 50 Kil. — Mk. bez.
Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil.
Rübfuchen loco per 50 Kil.
Leinfuchen loco per 50 Kil.
Spiritus = Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Falles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß nicht gehandelt, pro Mai-Juni 57 Mk. bez.; pro August 62 Mk. 25 Pf. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 22. April. Mit Rücksicht auf die festen auswärtigen Meldungen und die beruhigenden Versicherungen über die politische Lage setzten die Course hoch ein, erlitten aber in Folge der fast vollständigen Geschäftslosigkeit auf einzelnen Gebieten rasch kleine Einbußen. Bevorzugt waren bei fester Haltung Creditactien, bei zunehmender Erschlaffung Lombarden. Um die Mitte der Börsenzeit trat eine zunehmende Erschlaffung ein, welche sich zunächst an den Rückgang der Disconto-Commodit-Antheile anlehnte. Dazu kam am Schluß noch die Wirkung eines Leitartikels der „Allg. Ztg.“ über Belgien, welcher gleichfalls verheimmte und den Schluß flau gestaltete. Wir notiren: Franzosen 551—150—550, Lombarden 252—248, Credit-Actien 432—350—431, Defferr. Papierrente 65, Türken 43,60, Conjols 105,40, Disconto-Commodit-Antheile wurden per Ultimo zu 177,25—5—6—5,50 gehandelt, Dortmund Union zu 25,25—25, Laurabütte zu 112—111,25. Eisenbahnen blieben ruhig und ziemlich gut behauptet; Rheinisch-Westfälische, Oberschlesische, Galizier und Rumänien stellten sich höher, während Potsdamer, Anhalter und Gröblicher ermatteten. Darmsstädter und Disconto-Commodit-Antheile gaben wesentlich nach, Preuß. Hypothekendarb., Mecklenb. Hypothekendarb. und Gothaer Grundrenten belebt und fest. Gr. Berl. Pferdebahn steigend. Prioritäten und Fonds lagen sehr still, für Italiener, Ungarische Ostbahn-Staats-Obligationen, Russische Fonds, Freiburger und Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäten bestand Frage. Wechsel ruhig. Geld flüssig. Schluß course um 2 1/2 Uhr. Franzosen 549,50, Lombarden 247,50, Defferr. Credit-Actien 429,50, Disconto-Commodit-Antheile 174, Laura 111, Dortmund Union 25.

Berlin, den 24. April.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanzt.
Amsterdam	100 ft. 2 Monate			R. - M. 174,95
London	1 Pfr. 3 Monate			= 20,415
London	1 Pfr. 8 Tage			= 20,61
Belgische Plätze	100 Frcs. 2 Monate			= 81,25
Paris	100 Frcs. 10 Tage			= 81,75
Petersburg	100 S.-R. 3 Wochen			= 281,20
do	100 S.-R. 3 Monate			= 279,70
Russ. Noten				= 282,15
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				= 180,50
do	do			= 174
4% Preuss. Pfandbriefe				= 96,10
Roggen loco				= 148
Hafer loco				= 178,50
Spiritus loco				= 56,8

Telegraphischer Witterungsbericht vom 22. April Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanzt.
Memel	333,4	-0,2	NW. mäß.	bed., Nachts Schnee.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	333,8	-3,8	Windstille.	heiter.
Stockholm	335,2	-2,8	NW. schw.	etwas bewölkt.
Helsingburg	338,6	0,5	Windstille.	heiter, Schnee.
Königsberg	333,1	0,6	NW. stille.	wolkig.
Danzig	336,0	6,6	sehr stark	Nachts Schnee.
Pudbus	336,6	0,4	N. stark.	heiter, gef. stürmisch.
Göslin	338,5	-0,4	NW. mäß.	wolkig.
Stettin	336,3	0,7	NW. schw.	heiter, gestern Schnee.
Helder	335,3	4,2	NW. schw.	—
Berlin	337,2	0,6	NW. mäß.	heiter.
Göln	337,6	2,8	NO. mäß.	sehr heiter.
Paris	338,8	3,4	NW. schw.	heiter.

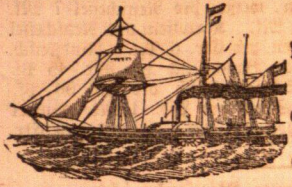
Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Inserat.] Die verehrten Schulkorstände werden hiermit ergebenst ersucht, alle diejenigen Schüler zu entschuldigen, welche gestern nicht zu der vorchriftsmäßigen Zeit um 8 Uhr in der Schule eintrafen, und welche auf ihrem Schulfange die Börsenbrücke passiren mußten. Dieselbe wurde nämlich gestern zu einer ganz und gar ungehörigen Zeit geöffnet und leider auch offen gehalten. Ein Bürger.

Memel-Tilsiter Dampfschiffahrt.

Dampfer „Condor“ und „Falke“

werden vom 26 d. M. ab täglich (Sonntage ausgenommen) zwischen hier und Tilsit courfieren.



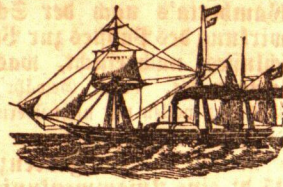
Abgang von Memel 6¹/₂ Uhr früh, Anlegeplatz Rorderhuf.

Abgang von Tilsit 8¹/₂ Uhr früh von der Expedition d'Gru. Louis Lilienthal.

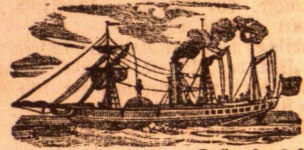
Passagepreise unverändert laut Tarif. — Güter werden zu billigen Sätzen prompt befördert.

Nähere Auskunft bei

Memel, April 1875.



Graff & Bannitz.



Nachdem Dampfer **Germania**

von Königsberg via Labiau, ohne durch Eis behindert zu sein, heute hier eingetroffen, sind somit die regelmäßigen Tourfahrten Königsberg—Memel via Labiau aufgenommen.

Die Expedition

S. Cohn,

Rorderhuf-Strasse, Zollamtspeicher.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork

vermittelt der prachtvollen schnellen Deutschen Post-Dampfschiffe 1. Classe, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft

Klopstock am 29. April. Goethe am 13. Mai. Lessing am 27. Mai.
Wieland am 6. Mai. Schiller am 20. Mai. Herder am 3. Juni.
und ferner jeden Donnerstag

Passagepreise: I. Cajüte R.-M. 495, II. Cajüte R.-M. 300, Zwischendeck R.-M. 90.

Nähere Auskunft erteilen die Inlands-Agenten der Gesellschaft und die Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1 und d. conc. General-Agent Wilh. Mahler in Berlin, Invalidenstr. 8. Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie—Hamburg.“

Thuringia.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. Unterzeichneter empfiehlt sich zur Annahme von Fluß-Transport-Versicherungen.

F. W. Gebauer,
Marktstr. Nr. 44/45.

Ich wohne
Thomasstraße 14 u. 14, parterre, im
Hause des Herrn Müds,
Sprechstunden: von 8—10 Uhr Vormittags,
und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Dr. Freyer.

Königswäldchen.

Heute Sonntag, d. 25. April 1875,

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2¹/₂ Sgr.

Im großen Schützenaale.

Heute Sonntag, den 25. April:

Grosses

Abend-Concert.

Herr **R. Girod**, Pistonvirtuose
aus Königsberg als Gast.

Solo-Vorträge für Piston: Serenade von Herzurth; Andante und Variationen von Schubert; Le premier amour, Concert-Polka v. Neumann; „Das Grab auf der Haide“, Vallade v. Heiser; „Mandolinata“ (Souvenir de Rom) von Palabille.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Entree 5 Sgr.

Da Herr Girod nur in diesem Sonntags-Concert mitwirkt, lade zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.
R. Laade.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber-
hütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes
Mittwoch, den 28. d. M., Abends 7 Uhr,
im Fischerischen Locale

Handwerker-Verein.

Montag, den 26. Mai, Abends
8 Uhr, im Schützenhause **Versamm-
lung.** Vortrag: Lohn und Preis — Frage-
kasten. Der Vorstand.

Herr Prediger **Dr. de Lew** wird die
Güte haben zum Besten des hiesigen Vater-
ländischen Kreis-Frauenvereins am **Mitt-
woch, den 28. April c.**, Abends 8 Uhr,
im Victoriaaale eine **Vorlesung** zu halten
über das Thema:

„Der Israelit“,

seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
Den Verkauf der Billets à 1 Mt., wie
Schülerbillets à 50 Pf. haben gütigst die
Herrn **Julius Seiffert** und **Wilhelm
Fischer** übernommen. Abends an der Kasse
kostet das Billet 1 Mt. 25 Pf.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 3000 Centnern
**Prima Newcastle West-Garthly
Maschinenkohlen**
für den Vaggerbetrieb des König-Wilhelms-
Kanal soll im Wege der Submission verdun-
gen werden und steht Termin auf

Montag, den 3. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Hafenbau-Bureau an, woselbst die
Bedingungen eingesehen werden können.
Memel, den 22. April. 1875.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
Dempwolf.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1853.

Vollständig begebenes Grundkapital: **Neun Mill. Mark.**
Reserve-Capital: **837,908 Mark 20 Pfg.**

Die Gesellschaft besteht seit 21 Jahren in ununterbrochener Thätigkeit; die Art ihrer Wirksamkeit ist daher bekannt. Man verpflichtet sich nur für das laufende Erndtejahr. Seit 19 Jahren bestand keine Verpflichtung zur Weiterversicherung. Die Erneuerung der Versicherungen wurde alljährlich der freien Entschliessung der Versicherten anheimgegeben. Niemand wird durch Klauseln oder Versprechungen gebunden. Die Gesellschaft nimmt lediglich auf ihre Vergangenhait und ihre Garantien Bezug.

Dieselbe versichert Boden-Erzeugnisse und Fenterscheiben zu vorausbestimmten festen Prämien; **Nachzahlungen können nicht eintreten.**

Im Verhältniß der erfahrungsmäßig bestehenden Gefahr sind **die Prämien billig normirt.**

Die Vertheilung des voraussichtlich erforderlichen Gesamt-Bedarfs an Prämien-Einnahmen nach Provinzen und Districten geschieht durch **gerechte** und der **Billigkeit entsprechende** Tarifrung (Prämien-Einschätzung) auf Grund von langjährigen, umfassenden und sorgfältig verzeichneten Erfahrungen.

Die **Auszahlung der Entschädigungs-Summen** erfolgt alsbald, nachdem dieselben festgestellt worden sind, **jedenfalls innerhalb eines Verlaufs von 4 Wochen.**

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen gern weitere Auskunft

In Memel Herr **Robert Werner**, Kaufmann.
In Prökuls Herr **Lehmann**, Präzentor.

Zur gefälligen Nachricht u. Kenntnisknahme!

Für Memel und Umgegend.

Vorhandener Umstände wegen kann ich meinen diesmaligen Verkauf in Memel **erst am 8. Juni** eröffnen, wovon ich mir erlaube, meine sehr werthen Kunden, wie auch das geehrte Publikum von Memel und Umgegend ergebenst in Kenntniss zu setzen.

In Folge bedeutender Preisrückgänge sämtlicher Leinen- und baumwollener Waaren werde diesmal **zu noch nie gewesenen billigen Preisen** verkaufen und bitte, mir die Einkäufe in meinen Artikeln bis dahin gütigst zu bewahren.

H. Lachmanski,

aus Königsberg.

Leinen-Handlung, Wäsche- und Negliges-Fabrik,
Magazin für Ausstattungen.

Mycothanaton

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten. Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscurant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.
Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin W., Leipziger Strasse 107.

Alle diejenigen, welche mir noch etwas schulden, fordere ich hierdurch auf, bis zum **15. Mai c.** Zahlung zu leisten, nach dieser Zeit werden dieselben vom Rechtsanwalte eingezogen werden.
G. Stoltzke.

Formulare zu Bananschlägen
sind vorrätzig bei **F. W. Siebert.**



Montag, den 26. April,
2¹/₂ Uhr Nachmittags, Fortsetzung
und Beendigung der Auction des
Rüschschen Nachlasses. Es werden
vorkommen:
ca. 300 Flaschen diverser Weine und leere
Flaschen, Käffer und Bannern u. c.
C. H. Froben, Mäkler.

Auction.

Montag, den 26. April,
Nachm. von 2¹/₂ Uhr ab,
und folgende Tage, sollen die zur Kaufmann
William Müller'schen Contursmasse gehörigen
Waarenvorräthe als:

Tabacke, ca. 40mille Cigarren, Ci-
garetten, Pfeifen, Accordions, Cognac,
1 Repositorium und verschiedene
Ladenutensilien

im **William Müller'schen** Ladenloale
Fischerstraße No. 5. durch mich weis-
bietend verkauft werden.

W. A. Rosenbaum,
Auctions-Commissarius.

Auction.

Donnerstag, den 29. April, Vor-
mittags 9 Uhr, und folgende Tage sollen
Umzugs halber im Eisenbahn-Schlößchen Klein
Szarbe verschiedene Wirtschafts-Geräthe,
Schenk-Utensilien, 1 Budecke, 1 kupferner
Kessel, 1 Grapen, 2 Wagen und Schlitten,
verschiedene Möbel, darunter: Sophas, Lische,
Stühle, 1 Waschtisch, Spiegel, 1 Flügel, 1
Nähmaschine, eine Partie brauchbares altes
Eisen und eine gute Milchschweifendend ver-
kauft werden, wozu Kauflustige einladet

A. Schaffer.

Zur gründlichen Erlernung der
Schneiderei können junge gefittete Mädchen
sich melden bei
F. Karnowsky, Louisenstr. 3.

Eine tüchtige Kellnerin

wird in Königswäldchen vom 1. Mai gebraucht
Die aus vier Zimmern bestehende Ober-
wohnung Polangenstraße Nr. 30 ist vom
1. May an zu vermieten.

Sommerwohnungen sind in Schernen
zu vermieten.
Schultz.

Memel, den 24. April 1875.

Nach Beschluß der Servisdeputation muß
zur Beschaffung von Quartieren für einen
Theil der zu den außerordentlichen Schieß-
übungen einberufenen Reserven wiederum die
Belegung der Grundstücke mit Einquartierung
eintreten (§ 2 des Statuts vom 18. Novem-
ber 1869.)

Es werden daher den resp. Hausbesitzern
100 Quartierbillets für die Zeit vom 3. bis
14. Mai incl.
100 do. " " " " 25. Mai
bis 5. Juni incl. " " " " 5. bis
18. Juni incl. " " " " 5. bis
zugeben und eruchen wir dieselben sich
rechtzeitig für die Aufnahme des Einquartirten
einzurichten.

Der Magistrat

Montag, den 26. April, am sieben-
ten Pesach-(Ostern)-Tage predigt im Bethlocal
der Synagogen-Gemeinde

Dr. Rulf.

Druck u. Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rulf** in Memel.
Beilage.

Abgeordnetenhaus.

50. Plenarsitzung Donnerstag, 20. April.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Ministerisch: die Staatsminister Dr. Schenck und Dr. Friedenthal sowie mehrere Reg. Commissare. Tagesordnung. I. Dritte Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ueberweisung einer Summe von 4,500,000 M. an den Provinzialverband von Schleswig-Holstein.

Abg. Kiechle berichtet zunächst über mehrere auf den Gesetzentwurf Bezug habende Petitionen, in welchen um Ablehnung desselben gebeten und der Antrag gestellt wird, den Petenten wegen ihrer aus den Schleswig-Holsteinischen Anleihen von 1848—1850 herrührenden Ansprüche den Rechtsweg zu verstaten. — Die Budgetcommission beantragt mit Rücksicht auf die Beschlußfassung über den vorliegenden Gesetzentwurf zur Tagesordnung überzugehen.

Ohne Diskussion wird der Gesetzentwurf mit großer Majorität genehmigt und ebenso der Antrag der Budgetcommission bezüglich der vorliegenden Petitionen.

II. Erste und zweite Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Betheiligung des Staats an dem Unternehmen einer von Neumünster über Heide nach Lönning führenden Eisenbahn.

Nach §. 1. der Vorlage soll sich der Staat mit einem Aktienkapital von 468,900 M. an dem gedachten Unternehmen betheiligen. Diese Summe bildet den Rest des Baukapitals, der durch Zeichnungen nicht hat untergebracht werden können.

Abg. Lipke bezieht die Art und Weise, wie der Staat hier mit seinen Mitteln für ein Eisenbahnunternehmen eintreten soll, als einen Präzedenzfall, der ungemein bedenklich erscheine, da er leicht im ganzen Lande Nachahmung hervorgerufen werde. Das Princip das hier zum ersten Male aufgestellt werde, sei ein total falsches und deshalb hält Redner es für notwendig, die Vorlage in einer Commission zu verathen. — Die Abgg. Berger (Witten) und Stengel bestritten dagegen die Vorlage und wünschen im Gegentheil zum Vorredner, daß dieses Beispiel im Lande befolgt werden möge, da die Herstellung i. g. sekundärer Eisenbahnen sich ohne staatliche Betheiligung gar nicht ermöglichen lasse. — Ebenso empfiehlt der Handelsminister die Vorlage dem Wohlwollen des Hauses. Was die Art und Weise anlangt, wie die Staatsregierung sich hier bei dem Eisenbahnunternehmen betheiligen soll, so verweist der Minister sowohl auf die Commissionsberatungen wie auf die Verathungen des Eisenbahnnetzes, in welchen der Staatsregierung wiederholt nahe gelegt worden sei, lokale Bahnen nach Möglichkeit zu unterstützen. Er glaube, daß es sich ganz besonders empfehle, die staatliche Unterstützung im Wege der Aktienbetheiligung eintreten zu lassen. In dem vorliegenden Falle hätten übrigens die Interessenten die größte Energie entwickelt, um dem betreffenden Landestheil die Wohlthaten des Unternehmens zu sichern. Er könne daher nur den dringenden Wunsch aussprechen, daß das Haus dieses Bestreben unterstütze, damit man im Lande fortfahre, durch eigene Kraft derartige Unternehmen zu fördern. — Der Antrag Lipke auf Verweisung der Vorlage an eine Commission wird abgelehnt und der Gesetzentwurf mit einer unwesentlichen Aenderung zu §. 3. fast einstimmig genehmigt.

III. Erste und zweite Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Uebertragung der Auseinandersetzungsgeschäfte innerhalb des Bezirkes des Justiz-Senates zu Ehrenbreitstein auf die General-Commissionen zu Münster und Cassel.

Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Debatte, an welcher die Abgg. Schellwitz, Schröder (Lippstadt) und Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen sich betheiligen, unverändert angenommen.

IV. Fortsetzung der zweiten Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Dotation der Provinzial- und Kreisverbände.

Die Diskussion beginnt bei §. 11, der von der Uebertragung der Provinzial-Meliorationsfonds an mehrere Provinzial-Verbände der älteren Provinzen handelt. Auf den Antrag der Abgg. v. Benda-Miquel erhält mit Zustimmung der Königl. Staatsregierung der Schlußsatz des zweiten Alinea folgende veränderte Fassung: „Die Fonds sind bestimmt zu Darlehen für dauernde Bodenverbesserungen aller Art in denjenigen Landestheilen, für welche die Fonds bestimmt sind.“ §. 12 wird nach dem Antrage der Abgg. v. Donat-Moeldchen in nachstehender Fassung angenommen: „Die in Ausführung des Gesetzes vom 30. Juni 1847 in der Provinz Schlesien angesammelten Fonds werden unter Aufhebung der für die 3 Regierungs-Bezirke dieser Provinz bestehenden Versicherungsgesellschaft in dem Provinzial-Verbande von Schlesien zur Verwaltung und im Interesse der Rindviehzucht derjenigen Bezirke, für welche diese Fonds angesammelt sind, überwiesen.“

§. 13 (Uebertragung der Fürsorge für die Hebeammen an die Communal-Verbände) wird gestrichen, §§. 14—17 werden unverändert genehmigt.

Zu §. 18 hat die Commission beschlossen, zur Gewährung von Zuschüssen für Armen-, Waisen- u. Wohlthätigkeits-Anstalten u., den Communal-Verbänden zusammen 463,746,14 Mark zu überweisen und dem entsprechend den Staat von diesen Ausgabeverpflichtungen zu entbinden.

Die Abgg. v. Benda-Miquel beantragen die Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage, nach welcher nur die Renten des Provinzial-Verbandes von Hannover und der Communal-Verbände der Regierungs-Bezirke Kassel und Wies-

baden zu Wohlthätigkeitszwecken zum die Beträge von resp. 1170, 2550 u. 2400 Mark erhöht werden sollen.

Der Abg. v. Wedell-Malchow, sowie der Regierungs-Commissar, Geh. Rath Kötticher bestritten diesen Antrag. Letzterer führt aus, daß kein Grund vorliege, den Rahmen des Gesetzes schon jetzt zu erweitern und daß es sich empfehle, die betreffenden Beträge durch die Organe des Staats zu verwalten. Das Haus beschließt dem Antrage v. Benda-Miquel gemäß und stellt den §. 18 in der Fassung der Reg.-Vorlage wieder her.

Die §§. 19—21 werden nach den Vorschlägen der Commission genehmigt.

§. 22 ist bereits in der letzten Sitzung zur Annahme gelangt.

§. 23 fällt fort.

Nach §. 24 soll dem Provinzial-Verbande von Schleswig-Holstein zur theilweisen Erstattung der Baukosten und zur Uebernahme der ausgebauten Nebenlandstraßen im früheren Herzogthum Holstein unter Anrechnung auf die ihm nach §. 22 zufallenden Renten der Betrag von 66,300 M. überwiesen werden.

Auf den Antrag der Abgg. Hamkens und Dr. Hänel-Wallich erhält dieser Paragraph nach kurzer Debatte noch folgenden Zusatz: „Bis zu einer Auseinandersetzung zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein mit Bezug auf das dem Patent vom 27. Dezember 1865 entspringende Verhältniß ruht die Verpflichtung des Provinzial-Verbandes zur theilweisen Erstattung der Baukosten und zur Uebernahme solcher neu ausgebauten Nebenlandstraßen im Herzogthum Holstein, deren Baupläne nicht bereits bei Erlass dieses Gesetzes die regierungsseitige Genehmigung erhalten haben.“

Die §§. 25—29 werden unverändert angenommen.

Hinter §. 29 beantragt Abg. Dr. Köckerath die Aufnahme eines neuen Paragraphen, dahingehend: Daß die nach den früheren Dotationsgesetzen den Provinzialverbänden zu gewährenden Jahresrenten von Jahr zu Jahr um 25 Procent erhöht werden sollen, welcher innerhalb der betreffenden Verbände an directen Steuern gegen das Jahr 1875 mehr einfließt.

Der Antragsteller bestritt seinen Antrag zur Annahme, indem er ausführte, daß das Haus die Pflicht habe in billiger und gerechter Weise dafür zu sorgen, daß der wachsenden Last, die dieser Gesetzentwurf den einzelnen Provinzialverbänden auferlegt, entgegengetreten werde. Sein Antrag bezwecke eine Progressive der Dotation je nach der Vermehrung der directen Steuern, wodurch wenigstens die vermehrte Last ausgeglichen werde.

Abg. Miquel tritt dem Antrage entgegen. Wenn der Vorredner glaube, daß sein Vorschlag eine Schädigung aller Provinzen gegenüber dem Staate verthäten werde, so sei er seinerseits der Meinung, daß das Ergebnis desselben viel eher die Herbeiführung einer völligen Ungleichheit der einzelnen Provinzen unter einander sein würde. Namentlich würde die Stadt Berlin gegenüber den anderen Provinzen, also auf Kosten aller übrigen Steuerzahler erheblich besser gestellt werden. Sollen sich die Lasten der einzelnen Provinzialverbände unverhältnißmäßig vermehren, so werde schon hier im Hause auf eine Erhöhung der Dotation hingewirkt werden, so daß also dafür gar keine Gefahr vorhanden sei.

Nachdem sodann noch der Regierungs-Commissar Geh. Rath Kötticher die Ausführungen des Vorredners unterstützte, wird bei der Abstimmung der Antrag Köckerath mit großer Majorität abgelehnt.

§. 30 wird genehmigt. — Hinter demselben beantragt Abg. Richter (Hagen) die Annahme folgenden neuen §. 30 a.: „Die Verwaltung der durch dieses Gesetz den Provinzialverbänden von Westfalen und der Rheinprovinz überwiesenen Jahresrenten, Fonds, Institute und Straßen wird bis zum Inkrafttreten einer neuen Provinzialordnung für diese Provinzen durch den Staat auf Kosten der Verbände mit der Maßgabe geführt, daß diejenigen Beträge, welche von den gedachten Summen im Interesse der Verbände für die Zwecke dieses Gesetzes nicht zur Verwendung gelangen, für Rechnung der Verbände zinsbar anzulegen sind.“ Der Antragsteller führt bei Motivierung seines Antrages aus, daß gar kein Anlaß vorliege, die Verwaltung der Chauffeebau- und Unterhaltungsfonds von den bisher zuständigen Behörden auf andere Organe zu übertragen. Auch sei es bedenklich, dem städtischen Provinziallandtage die Organisation der neuen Einrichtungen zu überlassen, später werde es dann schwer sein, die Verwaltung in andere Geleise zu bringen.

Abg. Dr. Kasse wendet sich gegen diesen Antrag. Ob der gegenwärtige oder ein späterer Provinziallandtag geeigneter zur Verwaltung der Jahresrenten sein werde, bleibe sehr dahingestellt und sei zweifelhaft. Auf der einen Seite spreche gegenwärtig der unzureichende Wahlmodus ab und mache den Landtag zu einem einseitigen Institut. Auf der anderen Seite dürfte bei der nächsten Wahl das leidenschaftliche Parteinteresse eine Rolle spielen. Da aber nichts gefährlicher sei als die Parteileidenschaft, die politischen Gegenstände in die Selbstverwaltung zu übertragen, so biete die gegenwärtige Lage noch größere Garantie als eine zukünftige. Dazu komme, daß im gegenwärtigen Rheinischen Landtage ein politischer Gegensatz nicht bemerklich mache. Selbst bei der Wahl des Landesdirectors haben die Mitglieder der verschiedensten politischen Richtungen zusammen gestimmt. Aber auch aus sachlichen Gründen sei der Richterische Antrag unannehmbar, wie Redner des Näheren ausführte, indem er endlich um Ablehnung des Antrages bitter.

Abg. Stadler (Barmen) tritt für den Antrag ein, in-

dem er darauf hinweist, wie es dem gegenwärtigen Rheinischen Provinziallandtage völlig an Popularität mangle und wie dieser daher völlig ungeeignet für die Verwaltung der Fonds sei.

Der Reg.-Comm. Geh. Rath Perjus tritt dem Antrage entgegen, da kein Grund vorliege, den gegenwärtigen Vertretungen der beiden westlichen Provinzen und ihren Organen die Verwaltung und Verwendung der Dotation vorzuziehen. Was die Zusammenlegung der genannten Landtage betreffe, so bemerkt der Commissar, daß sie der Zusammenlegung der Landtage Schleswig-Holsteins und Hannovers gleicht. So wenig man nun geneigt sein werde, den zuletzt genannten Landtagen die Verwaltung der Fonds vorzuziehen, ebenso wenig werde man sich dafür entscheiden, den Rheinisch-Westfälischen Landtagen die Verwaltung der Fonds zu entziehen. Zu einem Mißtrauen liege gar kein Grund vor.

Abg. Uhlenhoff bekämpft ebenfalls den Richterischen Antrag, der dann auch mit großer Majorität vom Hause verworfen wird.

Der Schluß-Paragraph 31, welcher die Ausführung des Gesetzes den Ministern der Finanzen, des Innern, des Unterrichts, des Handels und des Ackerbaues überträgt, sowie Titel und Ueberschrift des Gesetzes werden genehmigt; eine von dem Abg. Miquel-Hamkens zu diesem Gesetze gestellte Resolution wegen Uebertragung des Deichwesens auf die einzelnen Provinzen aber wird nach einiger Diskussion von den Antragstellern zurückgezogen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen Mittag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Gesetze und Wahlprüfungen. — Schluß 4¼ Uhr.

Unter der Herrschaft seines Oufels.

Historische Novelle von Marie von Roskowska.

Fortsetzung.

Es giebt in Danzig also noch eine Dame, die mit diesem Herrn spricht!“ sagte er langsam, indem er sein Auge fest auf den Capitain richtete.

Derfelbe fuhr heftig auf. „Meinen Sie mich, Herr?“

„Ich glaube deutlich genug gesprochen zu haben!“

„Sie werden mir dafür Rede stehen.“

„Ich wünsche nichts sehnlicher.“

Der dröhnende Hall voll Kanonenschüssen unterbrach die Unterredung. Die Russen griffen an verschiedenen Punkten an, und die Garnison begab sich auf ihre Sammelplätze. „Nach dem Gefecht mehr!“ rief Desmaret Walter im Entzweien zu.

Eine Last, die ihn seit Jahren gedrückt, schien vom Herzen des Kaufmanns genommen. Er fürchtete nur, eine russische Kugel könne dieses Zusammentreffen vereiteln.

Der Kampf war überaus hartnäckig, namentlich um Langfuhr wurde verzweifelt gekämpft. Die schönen Landhäuser hatten schon in früheren Kämpfen sehr gelitten und waren befestigt worden. Schließlich behaupteten sich die Franzosen darin. General Löwis hatte gehofft, die ganze Garnison aus der Stadt zu locken und so einen Aufstand der Bürger zu ermöglichen. Allein Kapp ließ 6000 Mann als Reserve in Danzig, während die übrigen Truppen ausrückten. So war es also nichts mit einer Erhebung der Einwohner, selbst wenn dieselbe vorher verabredet worden wäre. Die Russen mußten sich in ihre früheren Stellungen zurückziehen, die Franzosen prunkten mit einer erbeuteten Kanone und mehreren Hundert Gefangenen.

Am zweiten Morgen nach diesem blutigen Tage standen zwei Männer mit Pistolen einander gegenüber.

Ich will kein glattes Gesicht zeigen, daß er Zeit-

lebens an mich denkt!“ dachte der Eine.

„Er oder ich — nur einer geht vom Platze!“ meinte der Andere bei sich.

Der Capitain hatte den ersten Schuß. Seine Absicht schien erreicht — ein Blutstrom entquoll dem Gesichte Walter's. Aber er wankte nicht und schoß. Sein Gegner brach zusammen; er hatte auf dessen Herz gezielt.

VI.

Auf dem Kohlenmarke drängte sich die Masse des Volkes, einem seltenen Anblick entgegenharrend. Ein Kniegalgen war auf dem Platze errichtet — an demselben sollte ein russischer Spion vom Leben zum Tode gebracht werden.

Die zur Hinrichtung festgesetzte Stunde verstrich indes, ohne daß der Delinquent erschien. Plötzlich hieß es, die Execution sei aufgeschoben — Nedy habe umfassende Geständnisse gemacht, eine furchtbare Verschwörung entdeckt. Der Böbel verlief sich, unter den anderen Klassen der Bevölkerung verbreitete sich doch eine wachsende Aufregung. Ein Handwerker und ein Kaufmann wurden verhaftet — am folgenden Nachmittag sogar der Senior des Schöppengerichtes, mitten im Kreise seiner Freunde, in einer geschlossenen Gesellschaft. Man führte ihn zu Fuß nach der Pfefferstadt in das Gefängniß für gemeine Verbrecher. Er erhielt weder ein Bett, noch Licht, auch nicht Messer und Gabel zum Abendessen.

Man vernahm, es handle sich um ein Complot, die Officiere der Besatzung in ihren Wohnungen zu ermorden, während die Russen einen allgemeinen Angriff machen und die ihrer Führer beraubten Franzosen überwältigen wollten. Die Bestürzung war allgemein. Sollte wirklich etwas an der Beschuldigung sein? Hatte die Verzeihung

sonst achtbare Männer dazu hingerissen? Denn noch immer war keine Hoffnung auf eine baldige Uebergabe der Stadt; die Magazine der Garnison waren gefüllt, und die Einwohner mochten zusehen, wovon sie lebten; daß schon Todesfälle aus Mangel an Nahrung vorkamen, konnte den Gouverneur natürlich zu keiner Capitulation veranlassen, zumal bei der Schwäche des Belagerungsheeres und dem Glück, das die Fahnen des Kaisers wieder begleitete. Um die Noth der Bürger auf's Höchste zu steigern, hatte der Gouverneur eine Commission zur Verpflegung während der Belagerung gebildet, deren Chef, Divisionsgeneral d'Heudelet, auf das Raubeste gegen die unglücklichen Einwohner verfuhr. Da konnte sich immerhin eine Verschwörung gebildet haben. Aber wer war daran noch theilhaftig?

Am anderen Morgen — es war der 13. Mai — steigerte sich die Unruhe und Besorgniß zum Entsetzen. Soldaten-Commandos drangen in die angesehensten Häuser und holten deren Besitzer zum Theil aus den Betten. Achtundzwanzig Personen wurden verhaftet und fortgeführt, ohne daß sie selber oder die Ihrigen erfuhren, wohin. Natürlich hielt man auch sie für theilhaftig an der Verschwörung und harrete zitternd der weiteren Aufklärung. Auf dem Kohlenmarke wurden noch einige Aniegalgen und ein größerer Galgen errichtet. Eiskalt übersehauerte es Manche bei diesen Vorbereitungen, aber das Volk strömte doch hin, sie zu sehen.

Dem versammelten Rath gab ein Schreiben Rapp's Nachricht von dem Complot und forderte ihn auf, drei seiner Mitglieder zu wählen, damit sie Zeuge seien bei dem Verhör des Seniors P. Der Senat entsprach diesem Verlangen und bat zugleich, dem Senior einen Vertheidiger und anständiges Gefängniß zu gewähren. Die Bitte ward jedoch nicht berücksichtigt.

Dr. Velius ging am Hause des verhafteten P., seines Freundes, vorüber, als dessen Diener heraustrat. Er fragte ihn nach seinem Herrn. Wenige Augenblicke darauf forderte ein Gensd'arm ihn auf, ihn nach der Gensd'armarie nach Langgarten zu begleiten.

Vergebens protestirte er und betheuerte seine Unschuld. Diese stellte sich nach dem Verhör sofort heraus und er wurde entlassen, jedoch mit der Weisung: sich künftig nichts zu Schulden kommen zu lassen. „Ein Haus, das unter öffentlicher Autorität steht, wie das P.'sche nur anzusehen, muß schon verdächtig machen, geschweige denn gar mit einem Bewohner desselben zu reden,“ schloß Rapp die „Verwarnung“.

Die eben Verhafteten fanden sich inzwischen im Wohnzimmer des General d'Heudelet zusammen. Ein großer Wachtposten war aufgestellt. Jetzt konnten sie sich ziemlich denken, um was es sich handle. Befanden sie sich doch bei dem Chef der Verpflegungscommission. Von der Verschwörung wußten sie Alle nichts.

„Sie auch?“ sagte Walter zu Hoyer und reichte ihm die Hand. Er hätte sich darüber nicht wundern dürfen, in den letzten Monaten ward der Senator nicht minder chicanirt und belästigt, als er selber, vielleicht noch mehr.

Beide waren jetzt vollkommen einig und im besten Vernehmen. Nur gegen Anna, die sich doch so theilnehmend bewiesen hatte bei seiner leichten Verwundung, beobachtete Walter die frühere Zurückhaltung, betrat auch das Haus des Senators nicht, trotz aller Einladungen desselben.

Als sein Duell ruckbar wurde, ließ Rapp in aufloderndem Zorn ihn verhaften. Aber da seine Hitze meist schnell vorüberging, gab er ihn bald wieder frei — zumal der Capitain nicht tödtlich verwundet war.

Jetzt öffneten sich die Flügelthüren. General d'Heudelet erschien, begleitet vom General Bazancourt, dem derzeitigen Obercommandanten, Oberst d'Hericourt und anderen hohen Officieren. Die Namen der Danziger wurden verlesen, wie beim Appel der Soldaten. Nachdem Alle „Hier“ geantwortet hatten, zog d'Heudelet ein Papier aus der Tasche und las:

„Bei der unterbrochenen Communication ist das Gouvernement in die Nothwendigkeit versetzt, sich selber Geld zum Gebrauch für die Garnison zu verschaffen. Zwei Vorschläge sind dazu gemacht. Von dem einen, Ausgabe von Papiergeld, muß als unausführbar abgesehen werden. Es bleibt daher nur eine gezwungene Anleihe übrig. Seit der Blokade hat der Secfelmeister zehn Millionen Francs verausgabt, es kann daher der Stadt nicht schwer werden, dem Gouvernement drei Millionen zu leihen. Die Anwesenden strecken diese drei Millionen vor und ziehen sie dann von ihren Mitbürgern ein, zu welchem Zweck ihnen 400 Officiere zur Verfügung stehen. Eine Stunde haben sie Zeit zu den nöthigen Arrangements.“

Damit zog sich der General sammt seinen Begleitern zurück. Nach einer Stunde erschien er wieder.

Die Anwesenden erklärten einstimmig: sie seien nicht im Stande, die drei Millionen zu zahlen. Allerdings befände sich so viel und mehr bares Geld in der Stadt, aber sie könnten doch nicht wissen, in wessen Händen die vom Secfelmeister verausgabten Summen geblieben seien. Ueberdies besäßen sie kein Recht, ihre Mitbürger einer willkürlichen Taxation zu unterwerfen.

„Das heißt, Ihr wollt nicht zahlen! O, ich kenne Euch,“ schnaubte der General sie an. „Aber Ihr sollt auch mich kennen lernen. Noch vermag ich bösen Willen zu brechen, noch sind wir Herren hier, so sehnsüchtig Ihr auch unsere Feinde herbeiwünschen mögt. Auf der Stelle notiren Alle den Baarbestand ihrer Kassen. Diese werden mit den Büchern verglichen und versiegelt. Findet

sich mehr als angegeben worden, so wird es confiscirt. Bis nach ausgetragener Sache bleibt Ihr in Arrest.“

Und so geschah es. „Es giebt also wirklich Umstände, unter denen es bequem ist, nichts zu haben!“ sagte Walter mit einem bitteren Lächeln. „Manchem der Herren dürfte es doch schwer werden, aus dem Kopfe sein Baarvermögen zu declariren. Mir nicht, denn ich habe nichts!“

Ueberrascht schauten die andern auf — theilnehmend der Senator. Er hatte sich, wie seine Schwester schon längst den Kopf zerbrochen, was den jungen Mann noch jetzt seinem Hause fern hielt, da sie keine Meinungsverschiedenheit mehr trennte. Nun glaubte er es zu begreifen.

Ein bleicher Officier, von einigen Mann gefolgt, betrat das Hoyer'sche Haus. Um das Schickal des Vaters und des Bruders lebhaft besorgt, und begierig, Auskunft zu erhalten, eilten Anna und Elisabeth ihm entgegen, prallten aber bestürzt zurück.

„Sie hatten nicht gehofft, mich wieder zu sehen?“ fragte Desmaret höhnisch. „Es ist indeß ein Geschäft, nicht mein Herz oder mein Wille, wodurch ich hierher geführt ward. Ich habe nur die Kasse zu revidiren und zu versiegeln.“

Anna wandte sich stolz ab, die Tante besaß nicht ihre Selbstbeherrschung, auch nicht ihre Unbeugbarkeit.

„Wenn die Kasse versiegelt wird, woher bestreiten wir die nothwendigen Ausgaben?“ jammerte sie. „Und was muß mit Deinem Vater vorgehen, wenn sie seine Kasse versiegelt?“

Diese Erwähnung zerriß Anna's Herz. Um keinen Preis hätte sie sich indeß herbeigelassen, den Capitain zu befragen. Die Sorge um den bevorstehenden Mangel dessen, was sie nicht in Keller und Speisekammer vorräthig hatten, berührte sie nicht.

Desto mehr die Tante. Diese eilte in das Kassen-gewölbe und bat den Capitain, sie doch nicht von Allem zu entblößen. Er schien auf diese Demüthigung gewartet zu haben, die ihm unendlich wohlthuend war. Herablassend reichte er ihr einenbeutel Geld.

Uebrigens fand er bedeutend weniger vor, als er bei dem reichsten Mann der Stadt erwartet hatte, Anna war mithin keine so schwere Erbin, wie man annahm. Freilich war in der letzten Zeit alles Mögliche geschehen, ihr dereinstiges Erbe zu vermindern.

(Schluß folgt.)

Provinzielles.

Königsberg. Vor der Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts stand am 22. d. ein Schutzmann, angeklagt wegen im Amte vorgekommener Mißhandlung eines Arrestanten. Die Verhandlung, welcher der neu ernannte Oberstaats-Anwalt, Herr Stellmacher, be-wohnte, endete, wie die „A. S. Z.“ mittheilt, mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 4 Wochen Gefängniß.

Fischhausen. Ueber die stattgehabten Excesse wird der „Nstr. Ztg.“ geschrieben: Bei dem jüngst hier abgehaltenen Ersatzgeschäft herrschte wieder viel Trunkenheit, die schließlich dahin führte, daß die zurückkehrenden Militairpflichtigen der Palmnicker Güter und Umgegend, bestehend aus Tauchern, losen jungen Arbeitern, in Ger-mau einige Häuser stürmten und es so arg trieben, daß die Bürger des ansehnlichen Kirchdorfs Germau sich mit Knütteln bewaffneten und eine Schlacht lieferten, wobei es namenlose Prügel gab. — Einer der Angreifer wurde von einem Germauer so bearbeitet, daß andere schon fürchteten, der an der Erde noch immer Hiebe erhaltende sei todt, bis einer der leztgefallenen Streiche die empfindlichste Stelle traf, der Empfänger aufsprang und das Weite suchte. Germau blieb Sieger. — Dagegen ging es im Kirchdorf Medenau nicht so gut am Oster-feste ab. Es entspann sich bei Toms, in dem sogenann-ten untern Krüge ein Zwist, der die beiden Brüder Leopold, schon mehrfach bestrafte Leute veranlaßte, einem dort wohnenden Schmiedegesellen nachzugehen, ihn mit Messern den Kopf zu bearbeiten, zu bekneien und so zu mißhandeln, daß er nicht mehr zu seiner, eine Treppe hoch gelegenen Schlafkammer gelangen konnte, sondern vor derselben am andern Morgen todt gefunden wurde. Der stellvertretende Amts-Vorsteher übergab die Sache der Staats-Anwaltschaft, es wurde gerichtliche Section veranlaßt, doch erklärten die Aerzte, der Tod sei nicht in Folge der erhaltenen Mißhandlungen eingetreten, sondern es sei Herzschlag erfolgt. Es wird also keine Anklage erhoben. — Merkwürdige Zeit, transportirt einer eine Gans mit gebundenen Flügeln oder wird ein Huhn an den Beinen getragen, kann es 1—3 Mark Strafe geben.

Rastenburg. Vor der hiesigen Gerichts-Deputa-tion stand vor einigen Tagen ein etwa 35 Jahre alter taubstummer Mann, dessen Name und Wohnort nicht er-mittelt werden konnte, unter Anklage des Diebstahls. Ueber die Verhandlung finden wir im „A. W.“ nachste-hende Mittheilungen: Er sollte in einer Nacht aus der unverschlossenen Kammer zweier Knechte zu Jesau Rock-Becke, Halstuch und Stiesel, ein Portemonnaie mit 15 Sgr. und 2 Schlüssel gestohlen haben. Der zugezogene Dolmetscher gab an, daß Angeklagter eine Anstalt für Taubstumme nicht besucht, nicht lesen und schreiben, also auch seinen Namen und Heimath nicht angeben könne. Hierauf verdeckte er dem Angeklagten durch Zeichen und Bewegungen mit den Lippen die Anklage, wobei z. B. eine Bewegung wie das Streichen des Schnurr-barts den Herrn Staats-Anwalt bedeutete. Angeklagter gab zu, in dem Gute, wovon die bestohlenen Knechte

dienten, gebettelt und von einer Dame 2 Sgr. 6 Pf. und Fleisch erhalten zu haben. Daß die Geberin eine anständige Dame gewesen sei, bezeichnete er dadurch, daß er zu einer Bezeichnung für zerrissene Kleider den Kopf schüttelte, dann sich recht steif hinstellte, den Kopf in den Nacken warf und gravitatisch vorwärts schritt, wobei er eine Bewegung machte, als ob er die Falten eines Klei-des zurecht streiche. In ähnlicher Weise gab er zu, die vorbezeichneten Sachen gesehen zu haben und nachdem er in einem Krüge für 1 Sgr. 6 Pf. Schnaps getrunken, in der Nacht in den Stall zurückgekehrt zu sein und die Sachen gestohlen zu haben. Die Sachen sind ihm später abgenommen. Aus den Angaben des Angeklagten war nach der Anzeige des Dolmetschers zu entnehmen, daß er die Strafbarkeit seiner That kannte. Der Staats-Anwalt beantragte demnach eine mehrtägige Gefängniß-strafe, was dem Angeklagten dadurch deutlich gemacht wurde, daß ihm Traillen in der Luft vorgezeichnet, auch der Gefangenwärter gezeigt und die Zahl der beantrag-ten Tage Gefängniß an den Fingern vorgezählt wurde. Angeklagter begriff den Zweck dieses Experiments sehr wohl und verneinte die Frage, ob er sich vertheidigen wolle. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Wochen Gefäng-niß. Dieses deutlich zu machen fiel etwas schwerer. Zuerst strich der Dolmetscher den Schnurrbart und machte eine verächtliche Bewegung, wodurch er dem An-geklagten klar machte, daß die Ansicht des Staatsanwalts nicht maßgebend sei, sondern noch ein Höherer, nämlich der Gerichtshof zu bestimmen habe, was durch Zeigen auf die Richter verdeutlicht wurde. Dann wurden ihm die 21 Tage vorgezählt und auf den Gefangenwärter gezeigt. Da dieser auch einen Schnurrbart hat wie der Staatsanwalt, und Angeklagter sich darüber Gewißheit verschaffen wollte, wer ihn nun in seine Obhut nehmen sollte, zeigte er mit fragender Geberde auf den Gefangen-wärter, strich zum Ueberfluß noch den Bart und machte mit den Händen eine solche Bewegung über den Unter-leib, als ob er einen sehr feisten Bauch streichle. Dann ging er gefast von dannen.

Aus Westpreußen. Bekanntlich entstanden bei der Abführung des zu Gefängniß verurtheilten Bicarz v. Las-zewski bedenkliche Unruhen in der Plusnitzer Gemeinde, deren großer Theil den jungen Märtyrer unter Procession eine Strecke Weges geleitete. Damals noch gelang es den Kreisgendarmen, die Aufregung niederzuhalten und den Ausbruch weiterer Ex-cesse zu beseitigen. Die A. Staatsregierung sah sich hierauf genöthigt, die Pfarrstelle in Plusniz mit dem Bicar Solembiowski zu besetzen, der am 20. d. M. in sein Amt eingeführt werden sollte. Bei dieser Gelegenheit wird der „D. Z.“ berichtet, sam es Seitens der Gemeindeglieder von Plus-niz, die sich der Einführung des Solembiowski durchaus wider-setzen wollten, zu den bebauerlichsten Excesen. Das Pfarr-haus wurde nicht unerheblich demolirt und Schlägereien ganz arger Art fanden statt. Die Macht des Schulzen und der Gendarmen langte nicht aus und es mußte deshalb ein Com-mando des in Culm garnisonirenden Jüsilier-Bataillons zu Hilfe requirirt werden. Gegen Abend desselben Tages legte sich jedoch die Unruhe und jenes Militär-Commando erhielt Contreordre. Heute wurden indeß noch viel ärgere Excesse erwartet. So eben trifft deshalb das requirirte Militär-Com-mando zu Wagen unter Führung des Hauptmanns Reglaff mit scharfen Patronen versehen in Plusniz ein und es unter-liegt nunmehr keinem Bedenken, daß mit den Räubführern, die wieder vorschriftsmäßig recht tüchtig angetrunken waren, kurz aufgeräumt werden wird. Das Ende des ganzen Scandals wird jedenfalls für die gemannte Gemeinde Plusniz, welche natürlich für jeden verursachten Schaden regreßpflichtig gemacht werden wird, nur ein sehr unheilvolles sein.

*a Marienburg. Ueber die am 14. d. stattgehabte Eröffnung der hier neu gegründeten landwirthschaftli-chen Realschule haben wir bereits berichtet. Bezüglich der Eröffnungsfeierlichkeiten geht uns heute von geschätzter Seite ein Bericht zu, dem wir noch Folgendes entnehmen. Herr Regierungspräsident v. Dieß sprach im Namen des Cu-ratoriums in warmen Worten den städtischen Behörden und dem Herrn Landrath Keil, welcher durch regen Eifer und unermüdbare Fürsorge um die Begründung der Anstalt sich große Verdienste erworben, seinen Dank aus und verpflichtete den Director und die Lehrer der Anstalt durch Handschlag. Nachdem hierauf der Bürgermeister Horn im Namen der Stadt G. Excell. den Herrn Ober-Präsidenten, das Curato-rium, sowie Lehrer und Schüler der Anstalt willkommen ge-heißen, legte der Director Dr. Stephan in kurzen Worten die Ziele und die Bedeutung der neuen Schule dar, indem er hervorhob, daß sie bestimmt sei, eine doppelte Aufgabe zu erfüllen, einmal, die Schüler mit denjenigen Kenntnissen zu versehen, deren sie in ihrem künftigen Beruf als Landwirthschaft bedürfen, und zweitens sie zu gebildeten Menschen zu erziehen im edelsten Sinne des Wortes. Außerdem dankte er Namens der Schule dem Curatorium und den städtischen Behörden für die bereitwillige und opferfreudige Theilnahme, die sie den Interessen der Schule gewidmet. — Die Anstalt, welche morgen den regelmäßigen Unterricht beginnt, eröffnet zunächst drei Klassen (die Vorschule und die unterste Klasse der Fach-schule) mit ungefähr 70 Schülern. Daß gleich bei der er-sten Aufnahmeprüfung ein so starker Andrang stattgefunden, beweist unzweifelhaft, daß die Schule für unsere Gegend ein bringendes Bedürfnis ist und es sehr zu hoffen, daß sie sich recht bald zu erfreulicher Blüthe entwickeln wird. Die Le-bensfähigkeit derselben steht bereits jetzt außer Frage.

Mein Tuch- und Buckskin-Lager

ist durch neue Zusendungen vollständig sortirt und nehme ich Bestellungen auf
Herren-Garderoben
 unter Garantie des Gutsfigens, sauberer Ausführung und billiger Preisberechnung entgegen.

Mit Achtung

Gustav Neubacher, 14. Marktstraße 14.

2000 Ellen !!Bester!!

breiter Mix-Cord sollen zu dem enorm billigen Preise von 35 Pf. verkauft werden bei

Gustav Rosenfeld,

Marktstraße 11.

Die von mir persönlich eingekauften



neuen Messwaren



sind sämtlich eingetroffen und hatte ich namentlich diesmal Gelegenheit große Posten sehr billig einzukaufen, worauf ich meine Kunden aufmerksam zu machen mir erlaube.

Gustav Rosenfeld,

Marktstraße Nr. 11.

Freiwilliger Verkauf.

Die der Gutsbesitzer-Witwe Frau Auguste Biensfeld gehörigen Besitzungen **Szameitkehmen, Kirchziel Coadjuthen, und Snittlaten, Kirchspiel Liffit,** bin ich beauftragt in beliebig kleinen Parzellen zu verkaufen und habe zur Einleitung der Verkaufsunterhandlungen zwei Termine, a) für Snittlaten

Montag, den 3. Mai c., von Vormittag 10 Uhr ab, im Gasthause des Herrn Schwennes in Platschen, b) für Szameitkehmen

Montag, den 10. Mai c., von Vormittag 10 Uhr ab, im Guts-hause dortselbst angelegt, und lade ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkten ein, daß die Kaufgelder sichern Käufern gegen 5 Procent jährlicher Zinsen gestundet werden.

Das Grundstück Snittlaten besteht aus 283 Morgen der vorzüglichsten zweischmittigen Fluß-Wiesen, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

Zu Szameitkehmen gehören 240 Morgen Acker, Weide und Wiesen mit einer bestellten Winterung von 63 Scheffeln, gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, eine separat belegene Schmiede, mehrere Inshäuser und vollständiges Inventarium.

F. O. Hartmeyer,
Liffit, Packhofstraße 9.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung 2. Juni 1875. 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5 komplette feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchspferden u. c. c. Loose à drei Reichsmark sind zu haben bei Herrn **Wilhm. Fischer** in Memel. (Hp. 11465.)

Rothfiesser Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung 21. Mai 1875. 750 Gewinne. 5 Hauptgewinne, als erster: eine complete zweispännige Equipage. 18 größere Gewinne, bestehend in Pferden und Zuchtvieh. 36 mittlere Gewinne, bestehend in Jungvieh u. c. c. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei Herrn **Wilhm. Fischer** in Memel. (Hp. 11605.)

Zur Uebernahme der Mittags-Beföstigung von etwa 200 Reservisten für die Zeit vom 3. bis 14. Mai und event. für zwei weitere Zeiträume von je 12 Tagen werden qualifizierte Unternehmer gesucht. Reflectanten haben sich im diesseitigen Bureau, Mühlendamms Nr. 23-25, Vorm. bis 11 Uhr zu melden. Das Commando des Füsilier-Bataillons 5. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 41.

Der Ausverkauf meines Tuch-, Manufaktur-, Seiden- und Leinenwaaren-Lagers

wird ununterbrochen zu und unter Kostenpreisen fortgesetzt. Besonders empfohlen: **Buckskin- und Paletotstoffe** in Winter und Sommerwaare zu auffallend billigen Preisen.

J. F. Becker,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 31 u. 32.

Fabrik für Knochenkohle u. chemische Producte

A. Scharffenorth & Co.

empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

18-20 %	lösliche Phosphorsäure enth.	Vater-Guano-Superphosphat,
19-21 %	do. do. do.	Mejillones-Guano-Superphosphat,
13-15 %	do. do. do.	Knochenkohlen-Superphosphat,

f. f. gedämpftes Knochenmehl.

Kinkel & Krause
 STETTIN.
 General-Depot für Pommer., Polen, Ost- u. Westpreußen, Mark u. c.

Im-
 preg-
 nirt
 Bündel-
 weise
 haben
 den
 besten
 Vor-
 züglichen
 an-
 zu-
 bereiten
 der
 be-
 reiten
 beim
 glühend
 nicht
 selbst
 glimmen,
 sofort
 ver-
 schen.

Original-
 Preis.
 Frei ab
 Steettin.

Im-
 preg-
 nirt
 Bündel-
 weise
 haben
 den
 besten
 Vor-
 züglichen
 an-
 zu-
 bereiten
 der
 be-
 reiten
 beim
 glühend
 nicht
 selbst
 glimmen,
 sofort
 ver-
 schen.

Prämiirt:
 Moskau 1872. Linköping 1873.
 Wien 1873

Norköpings-Tändstikfabriks-Actiebolag
 Imperiale Zündhützer
 anerkannt bestes Fabrikat

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,

nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Renenburgerstr. 28, durch die Jury der Welt-Ausstellung zu Paris prämiirt, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei **C. H. Engel** in Memel.

Die Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik: **Gebrüder Stollwerk** in Cöln übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Memel dem Herrn **C. L. Cron**.

Die Wormser Brau-Akademie, im abgelaufenen Jahre von 117 Brauern besucht, beginnt ihr Sommersemester am 1. Mai. — Studienpläne und Auskunft ertheilt gerne

Der Director:
Dr. Schneider.

H. 61. Dr. Pattison's Gicht-Watte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pf. bei

C. L. Cron in Memel.

Umzugshalber sollen **Dienstag, den 27. April,** Nachmittags 2 Uhr, diverse Möbel, Hausgeräth und noch verschiedene andere Gegenstände im Hause Holzstraße Nr. 20 in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden.

Behufs Verlegung meines Geschäftstotals in den bisher an Herrn Herrmann Wittenberg vermietet gewesenen Laden, was bis spätestens den 15. Mai a. c. geschehen sein muß, verkaufe sämtliche in mein Fach schlagende Sommer-Artikel als:

Seiden- (Cylinder), echte Panama-, Stroh- etc. Hüte, Mützen etc. etc., das Neueste dieser Saison der Leipziger Messe, für Herren und Knaben zu jedem annehmbaren Preise, um die Transportirungskosten soviel wie möglich zu verkleinern.

R. Streichert,
Marktstr. Nr. 9.

Zur gefälligen Beachtung.

Zweimal wöchentlich erhalte ich die neuesten Gegenstände, die ich zur Ansicht bestens empfehle.

C. L. Cron.

Den Empfang von **Hausmacher-Leinenwaaren,** worunter sehr gute Küchenhandtücher, Bett-drells, Federleinen, Bettbezüge, Schürzenzeuge u. c. zeigen ergebenst an.

Gerlach & Kischke.

Das Musterlager von Tapeten & Bordüren

aus der Fabrik von Herrn Carl Jordan, Königsberg, bietet eine reichhaltige Auswahl in Deutschen, Französischen und Englischen Mustern zu Fabrikpreisen, und empfiehlt dieselben die Papierhandlung von

Paul Fahr

Eine neue Sendung **Limburger- u. Fett-Käse** empfangen und offerire billigst. Wiederverkäufern zu ermäßigten Preisen.

F. W. Gebauer.

Petroleum

empfiehlt **H. Lundgreen.**

Ein Pferdestall mit großem Bier-teller ist zu vermieten oder auch zu verkaufen.

Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Anzeige.

Gypsfiguren aller Art werden sauber reparirt und sind auch neue nur kurze Zeit zu billigen Preisen vorrätig im schwarzen **Adler, Friedrichsmarkt.**

Vorzüglichen koscheren Tokayer-Wein, gefestelt von Herrn **Scheu Wohlgenuth,** offeriren

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Doppelt ges. Schmiedekohlen per Schiff „Fanny“ Capt. Dinkela, empfangen und empfiehlt

H. Lundgreen.

Petroleum!

kann abgeben **J. F. W. Borm.**

Frischen fetten Räucherlachs empfangen und empfehlen billigst

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Marktörbe in allen Sorten in großer Auswahl. **Pisava-, Straßen- und Schiffsbesen** von 7 1/2 Sgr. an. Spanische Kohrmatten sehr dauerhaft empfiehlt

W. Schröder, Schuhstr. 9.

Eine große Auswahl von Stoffen zu **Herrengarderoben u. Knabenanzügen**

haben erhalten und empfehlen solche sehr billig.

Die Anfertigung von **Garderoben** wird unter Garantie des guten Sogens schnellstens besorgt. **Gerlach & Kischke.**

Eine Partie

Herren- u. Damengamaschen, von Herrn G. Stoltke übernommen, sauber und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt, um damit zu räumen, zu billigen Preisen

F. Michael, vorm. Stoltke, Schuhfabrikant.

Von heute ab wird bei mir echt **Kulmbacher Bier** vom Original-Faß verzapft.

Jul. Schneider.

Jaquets, Talmas und Röder.

Auf meiner jüngsten Geschäftsreise hatte ich Gelegenheit, große Partien in

**Jaquets,
Talmas,
Räder**

so billig einzukaufen, daß ich jeder Concurrenz die Spitze bieten kann.

Ein geehrtes Publikum möge sich davon überzeugen, und dürste solch eine Gelegenheit zu so preiswerthen Einkäufen sich nicht bald wieder darbieten.

Fabrik von Damen-Confection bei
Gustav Rosenfeld,

Marktstraße Nr. 11.

Gambrius-Halle

ist eine neue freundliche Bedienung eingetroffen.

Die Seifen-, Licht-, Oelfarben- und Tapeten-Handlung von **Wilhelm Pott,**

Lübauerstraße Nr. 20,

erlaubt sich ihr aufs Beste assortirtes Lager sämmtlicher Oel- und Wasserfarben, trocken wie auch in Firniß fein abgerieben, sowie alle Arten Lacke, Firnisse, Leinöl, Terpentinöl und alle anderen in ihr Fach schlagenden Artikel zu billigen Preisen angelegentlichst zu empfehlen.

Beste

Glacé- & Zwirn-Handschuhe

für Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl **Louise Froelich.**

Tapeten!!!

Mein Musterlager in Tapeten und Borten ist durch neue Zusendungen aufs Reichhaltigste sortirt und nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen.

C. W. Neumann.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager der neuesten

Tapeten und Bordüren angelegentlichst zu empfehlen.

Durch hübsche Auswahl und billigste Preise, hoffe ich den Wünschen meiner werthen Kundschaft in jeder Weise zu entsprechen.

Wilhelm Pott,
Lübauer Str. 20.

Die **neuesten Damentaschen**

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

C. L. Cron.

Reisetaschen

sowie Reisetaschen, Satteltaschen u. c. und eine große Sendung von

Damen-Ledertaschen

empfang und verkauft sehr billig

Gustav Beymel.

Mehrere größere Posten Sägespäähne von hartem Holz fauft

J. A. Daudert,
Ostsee-Bad Cranz.

Roggen-Futtermehl,

Roggen-Kleie und

Weizen-Kleie

vorräthig im Mehlmagazin von

Robert Werner.

Antwerpener Dachpfannen, Englischen Portland-Cement

offeriren billigt

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Antwerpener Dachpfannen

offerirt billigt

Louis Müller.

Roggen-Dangstroh

ist in Gabergischen bei Gutsbesitzer **Schiller** zu haben.

Ein gut erhaltener Verdeckwagen ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Grundstücksverkäufe.

Zwei Grundstücke in der Stadt, 1 auf Schmelz gelegen, wünscht man aus freier Hand zu verkaufen.

Meyhoefer, Rechts-Anwalt.



Nähmaschinen.

Singer-Nähmaschinen aus der Fabrik von Clemens Müller-Dresden mit Verschlusskasten und Apparaten a 42 Thlr.

Saronia, beste Handnähmaschine a 25 Thlr.

Frister & Rossmann-Maschinen mit Verschlusskasten-Apparat a 33 $\frac{1}{3}$ u. 35 Thlr.

Singer-Medium a 45 Thlr.

Singer-Cylinder a 50 Thlr.

empfeht in großer Auswahl bei reeller Garantie.

Unterricht gratis.

J. L. Redmer,

Börsenstraße 1-4.

Tapeten=Ausverkauf.

10000 Rollen Tapeten in den neuesten Mustern sollen schleunigst für jeden Preis geräumt werden. Wer irgend Verwendung für Tapeten hat, wolle diese Gelegenheit benutzen.

Robert Schmidt.

Heinrich Gronau,

Marktstraße Nr. 41,

erlaubt sich von seinen für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in überaus großen Collectionen eingetroffenen

Neuheiten

ganz besonders hervorzuheben:

Schwarze und coul. Tuche und Buckskins,

schwarze Seiden- und Wollenstoffe,

Damen-Kleiderstoffe, sämmtlicher Genre's, in Halbseide,

reiner Wolle, Halbwolle, Baumwolle u. Leinen,

Elasser Percals und Französische Tacomas in den

niedlichsten Dessins,

Französische Long-Châles, Belour- und Nips-

Plaids, Crêp de Chine, Cachemir- u. Châles-

Tücher,

Talmas, Jaquettes und Westen u.,

Sonnenschirme und En tout cas.

Vorstehende Artikel bezog nur aus den renommirtesten Fabriken. In Hinsicht der Auswahl wie auch der Billigkeit der Preise für sämmtliche Waaren halte mit jeder Concurrenz mindestens gleichen Schritt, weshalb um gütigen Zuspruch bitte.

Heinrich Gronau,

Marktstraße 41.

NB. Die Firma verkauft nur zu festen aber billigen Preisen.

Je kleiner das Kind, desto gefährlicher der Husten!

Wie vortreflich sich der E. W. Eggers'sche Fenchelhonig*) bei allen Hustenkrankheiten der Kinder bewährt, beweist wieder nachstehender Brief:

Herrn Fenchelhonigfabrikanten E. W. Eggers in Breslau.

Wien, am Labor No. 12, den 30. März 1874.

Gegen inliegende 2 Thlr. wollen Sie mir gefälligst wiederum sechs Flaschen Ihres Fenchelhonigs sobald als möglich zusenden, da sich derselbe bei den vielen im Hause wohnenden Kindern vortreflich bewährt.

Achtungsvoll

F. W. Gaardt, in Firma: Gaardt und Co, Metallwaaren-Fabrik

Fabrik-Niederlage bei

C. H. Engel in Memel.

Wasserbelles Petroleum
offerirt Faßweise **C. Bernoth.**

Leinkuchen und Rübuchen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfang und offerirt

Robert Werner.

Einige Liter frische Milch, sind täglich drei mal zu haben.

Holzstraße 17.

Die erste Sendung

Holländer Schmand- und Edamer Käse

(von J. van Setten)

in ganz vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt

Franz Born.

Ein Kurhahn nebst 3 legenden Kurren, eine gute Milchkuh und einige kräftige Arbeitspferde sind zu verkaufen bei

Ball, Hospitalstr. 22.

Ein Flügel zu verkaufen Löperstraße 11.

Kräftiger Mittagstisch

wird vom 1. Mai verabsolgt

Rosgartenstraße No. 5, eine Treppe.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher 6 Jahre in einem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft thätig, dann als Buchhalter und Correspondent fungirte, der Französischen und Russischen Sprache ziemlich mächtig und im Besitze bester Referenzen ist, sucht anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten sub H. 155 b. befordern

Hausenstein & Vogler
in Königsberg i/Pr.

Einem ordentlichen kräftigen Laufburschen sucht von sofort oder 1. Mai c.

J. L. Redmer, Börsenstr. 1-4.

Ein Laufburschen für die Nachmittage sucht

L. Schultze, Friedr.-Wilhelmstr. 27.

In der Nähe des Steinthor bis zur Börsenbrücke wird eine kleine Wohnung von zwei Stuben und Kabinett vom 1. Juni oder Juli zu mieth. gesucht. Meldungen i. d. Exped. d. Bl. erb.

Bermiethen.

Das vom Tabackhändler **William Müller** seither benutzte Geschäftslocal im Bäckermeister Merken'schen Hause in der Fischerstraße ist zu vermieten. Nähere Auskunft giebt **Meyhoefer,** Rechtsanwalt.

Eine obere Wohnung aus 4 zusammenhängenden Zimmern nebst Küche ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3 zusammenhängende Zimmer sind von sogleich zu vermieten. Näheres bei

Gust. Goldberg.

vis-à-vis der Börse.

Dasselbst steht ein sehr feiner Mahagoni-Flügel für 120 Thlr. zum Verkauf.

Ein möblirtes Zimmer mit und ohne Beköstigung für Herren Lübauerstraße 38 oben.

Eine untere Wohnung von 4 Zimmern für eine stille Familie oder 2 Damen oder Herren zu verm. Friedrich-Wilhelmstraße 1.

Memel, den 22. April 1875.

Wir machen das betreffende Publikum zur Vermeidung von Weiterungen und Aufenthalt hieburch auf die Bestimmungen der hiesigen Bauordnung (§§ 4 und 5), betreffend die Form der Bau-Erlaubnißgesuche aufmerksam.

Danach müssen diese Gesuche schriftlich mit Unterschrift des Bauherrn eingereicht und ihnen die erforderlichen Zeichnungen und Erläuterungen in duplo beigelegt werden.

Dies sind:

1) ein vollständiger Situationsplan des ganzen zu bebauenden Grundstücks mit Angabe der vorbeifahrenden Straßen; der Nachbargebäude und eingeschriebenen Metermaßen;

2) vollständige Zeichnungen des Bauentwurfs durch Grundrisse, Durchschnitte und mindestens eine Ansicht dargestellt, mit Bezeichnung des Zwecks der Räume und eingeschriebenen Metermaßen;

3) eine Beschreibung des Bauentwurfs, aus welcher, soweit dies die Zeichnungen nicht erkennen lassen, hervorgeht: die Bauart der Umfassungs- und Scheidewände, der Fußböden, Decken und Feuerungsanlagen, die Bedachungsart und sonstige wichtige Constructionstheile, als Treppen, Balkenstärken, Eisenconstruktionen u. c.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redakteur Dr. Müll in Memel.